

Sitzungsberichte

der
königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 2. März 1889.

Herr E. Kuhn hielt einen Vortrag:

„Beiträge zur Sprachenkunde Hinterindiens.“

Die linguistische Ethnographie Hinterindiens ist noch weit entfernt von dem immerhin relativen Stande der Sicherheit, welcher in der Ethnographie Vorderindiens schon seit längerer Zeit erreicht ist. Noch am klarsten gestalten sich die Dinge für die Sprachen der später eingewanderten Völker. Denn dass wir das Tibetisch-Barmanische einerseits, das Chinesisch-Siamesische andererseits als deutlich geschiedene und doch wieder eng verwandte Gruppen einer einheitlichen Sprachfamilie anzuerkennen haben, dürfte heutzutage kaum noch erheblichem Widerspruch begegnen. Aber schon mit den Dialekten der Karen beginnen die Schwierigkeiten. Gehören dieselben zum Tibetisch-Barmanischen, bilden sie eine eigene selbständige Gruppe der ganzen Familie oder stellen sie sich — wie neuerdings auch E. Forchhammer behauptet¹⁾ — näher zum Chinesischen? Was dann weiter die Sprachen derjenigen Stämme betrifft, welche wir mit einigem Rechte als die relativen Urbewohner der Halbinsel

1) Notes on the languages and dialects spoken in British Burma. Rangoon 1884, p. 10.

betrachten dürfen, so scheint die allgemein verbreitete Ansicht — wie sie z. B. in R. N. Cust's *Modern Languages of the East Indies* und in Friedrich Müller's *Grundriss der Sprachwissenschaft* niedergelegt ist — dahin zu gehen, dass Mon, Khmêr und Annamitisch nebst den zahlreichen Dialekten des mittleren Mekhong-Gebietes zu einer Mon-Annam-Familie zu vereinigen sind, während wir das Khasi einstweilen als eine isolirte Sprache zu betrachten hätten. Aber auch hier bleibt in Anbetracht des Urteils von Kennern wie des Michels (bei Cust a. a. O. p. 127. 130) mindestens die Stellung des Annamitischen zweifelhaft. Daneben haben wir umfassendere Classificationsversuche von J. R. Logan in seinem *Journal of the Indian Archipelago*, neuerdings von Keane¹⁾ und Terrien de Lacouperie,²⁾ welche — wie ich fürchte — im einzelnen gar sehr die nötige Vorsicht und Besonnenheit vermissen lassen. Wer vollends von der anthropologischen Forschung³⁾ Aufklärung erwartet, wird durch noch grössere Kühnheiten überrascht werden.

Ich beabsichtige im folgenden, auf dem Gebiete des Wortschatzes eine Reihe von Tatsachen sicher zu stellen,

1) A. H. Keane. On the relations of the Indo-Chinese and Inter-Oceanic races and languages: *Journ. of the Anthropol. Institute* IX, 254—289. (Frz. unter dem Titel *Rapports ethnologiques des races indo-chinoises et indo-pacifiques: Annales de l'Extrême Orient* V, 238—250. 264—278.). — Vgl. dazu Yule: *Journ. of the Anthropol. Institute* IX, 290—304; ferner die Notizen von A. H. Keane und H. J. Murton in der Zeitschrift *The Nature* Dec. 30, 1880. Jan. 13. 20 and March 31, 1881.

2) Terrien de Lacouperie. The languages of China before the Chinese: *Transactions of the Philological Society*, 1885-7, 394—538.

3) E.-T. Hamy. Rapport sur l'anthropologie du Cambodge: *Bulletins de la Soc. d'anthr. de Paris* t. VI (II^e sér.), 141—166 und Note sur les travaux de M. Jannéeu relatifs à l'anthropologie du Cambodge: ebd. t. VII (II^e sér.), 668—677. Thorel. Notes anthropologiques sur l'Indo-Chine: Voyage d'exploration en Indo-Chine effectué pendant les années 1866, 1867 et 1868, publié sous la direction de Francis Garnier. Paris 1873, 283—334.

welche auf die Beziehungen der sogenannten Mon-Annam-Sprachen unter sich wie zu einigen benachbarten Sprachen Licht zu werfen geeignet sind. Es folge zunächst eine Uebersicht des gesammten Materials nebst den nötigen Quellenangaben, wobei im ganzen die Anordnung der später zu erörternden Zahlwörter-Tabelle zu Grunde gelegt worden ist.

Gruppe I umfasst eine Reihe von Dialekten, welche vom See von Kamboja bis in die Gebirgsgegenden nördlich von Bassak und Khemrat am linken Ufer des Mekhong verbreitet sind, und zwar 1. das So um Lakhon in den *Voculaires indo-chinois* par MM. Doudart de Lagrée et Francis Garnier, p. 493—517 des eben genannten Werkes über die französische Mekhong-Expedition, welche in A. B. de Villemereuil's *Explorations et missions de Doudart de Lagrée*. Paris 1883, 583—599 zum Teil wieder abgedruckt sind (im folgenden kurzweg mit Garnier's Namen bezeichnet); wenig verschieden in A. Bastian's *Völkern des östlichen Asien* IV, 293 f.¹⁾ 2. Das Nanhang um Sangkon bei Khemrat, 3. das Sue um Saravan und Phong, 4. das Hin um Saravan, diese bei Garnier, Nr. 3 auch bei Bastian IV, 298 f. als Dialekt der Lao Suay. 5—8. das Kuy Mnoh, Kuy Ntoh, Kuy Hah und Kuy Porrh nördöstlich vom See bei J. Harmand in den *Annales de l'Extrême Orient* I, 335. — Diese unter sich wenig verschiedenen Dialekte stellen die ursprüngliche Sprache des nördlichen Kamboja dar und sind in der Nähe des Sees dem Khmêr gegenüber im Zurückweichen begriffen. Ich habe in erster Linie das Sue zu Grunde gelegt.

1) Bastian's Vocabularien der uns hier beschäftigenden Sprachen entstammen sämtlich den gleichen Quellen wie die Garnier's, darüber lässt die Vergleichung keinen Zweifel zu. Bastian's Angaben sind vielleicht weniger correct, aber doch von Wert, da sie z. B. die in dem französischen Werke nicht bezeichnete Vocallänge in deutscher Weise durch *h* zum Ausdruck bringen. Im allgemeinen citire ich jedoch nach Garnier.

Gruppe II umfasst 1. das Mon oder Talaing, die alte Sprache von Pegu, hauptsächlich nach J. M. Haswell's *Grammatical notes and vocabulary of the Peguan language. To which are added a few pages of phrases, etc.* Rangoon 1874. (XVI, 160 pp. 8^o.) Anderweitige Aufzeichnungen über das Mon hat man von Francis Buchanan, *A comparative vocabulary of some of the languages spoken in the Burma empire: Asiat. Res. V, 219 ff.* (die Mon-Wörter wiederholt bei Joh. Sev. Vater, *Proben deutscher Volks-Mundarten u. s. w. p. 224 f.*); John Crawford, *Journal of an embassy . . . to the courts of Siam and Cochin China.* London 1828; J. Low, *History of Tenasserim: Journ. of the R. Asiat. Soc. IV, 42—47*; B. H. Hodgson, *Miscellaneous essays relating to Indian subjects.* London 1880, II, 45—50; F. Mason (s. u.); dazu kommen noch G. Campbell's *Specimens of languages of India.* Calcutta 1874.¹⁾ Diese Sprache, welche einst in die literarische Entwicklung Hinterindiens bedeutend eingegriffen und namentlich mehrfach die Vorlagen für barmanische Werke geliefert zu haben scheint, ist stark im Rückgang begriffen und wurde im Jahre 1882 nach der Angabe von G. D. Burgess in den *Notes on the languages and dialects spoken in British Burma* p. 18 nur noch von 154,553 Personen gesprochen. Dass ich dem ebendasselbst p. 3 f. angedeuteten Versuche Forchhammer's, das Mon mit den Sprachen des barmanischen Stammes zu vereinigen, nicht beizustimmen vermag, folgt selbstverständlich aus dem Inhalte dieser Abhandlung.

1) Dasselbst fehlt eine Angabe über die Bedeutung der gebrauchten Vocalzeichen. Sie lässt sich ergänzen aus den „*Worten und Redensarten in den Sprachen Shan, Quaymie, Shindoo or Pooi, Taleing, Tounghoo.* 1873“ (Berliner K. Bibl. Zw. 22646 fol.), aus welchen (wie auch aus den *Proceedings of the Asiat. Soc. of Bengal* 1867, 51) gleichzeitig hervorgeht, dass Campbell's Proben für das Talaing von Haswell übersetzt sind.

Des weiteren gehören zu dieser Gruppe drei offenbar nahe verwandte Dialekte um Attopu' nämlich 2. Hüei,¹⁾ 3. Kat, 4. Suk bei Garnier. Ferner, diese drei im Süden und Osten umgebend: 5. das Stieng, dessen Wortschatz in H. Azémar's Dictionnaire stieng. Recueil de 2,500 mots fait à Bro'lâm en 1865. Saigon 1887. (VII, 134 pp. 8°. — S.-A. aus Cochinchine française. Excursions et reconnaissances. XII)²⁾ eine gründliche Darstellung erfahren hat, neben welcher die an sich verdienstlichen Aufzeichnungen von Garnier, Bastian IV, 305 ff. und A. Morice in der Revue de linguistique VII, 370—377 (vgl. 356 ff.) natürlich mehr in den Hintergrund treten. 6. das Bahnar, über welches Garnier, Bastian IV, 414 ff. und Morice Notes sur les Bahnars: Revue d'anthropologie. 7. année. 2. série, t. 1 (1878), 626—665 Nachricht gegeben haben; nach Morice schätzt man die Zahl der Bahnar auf 11,250. Dazu 7. der Dialekt der Kha Tampuen oder Proon und 8. das Sedang, von welchen bei Garnier und bei Bastian IV, 294 f. 416 einige wenige Wörter mitgeteilt sind. Von diesen Dialekten schliesst sich das Sedang sehr eng an das Bahnar, welches seinerseits trotz mancher Verschiedenheiten mit dem Stieng deutlich zusammengehört; alle drei scheinen durch das Proon mit den unter 2—4 genannten vermittelt zu werden, wenigstens ist auf alle Fälle eine nähere Verwandtschaft zwischen sämtlichen unter 2—8 aufgezählten Dialekten anzunehmen.

Dazu kommt 9. das viel bearbeitete Annamitisch, für welches ich mich der Hauptsache nach auf G. Aubaret's handliches Werk Grammaire annamite suivie d'un vocabu-

1) Damit ist der von Crawfurd a. a. O. als Ka beschriebene Dialekt identisch.

2) Dieses Buch nebst einigen Bänden der genannten Zeitschrift stand mir aus der Bibliothek der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. zur Verfügung.

laire français-annamite et annamite-français. Paris 1867. (VIII, 598 pp. 8^o.) beschränkt habe.

Zu Gruppe III gehört allein das Khmêr mit seinen Dialekten, für welches ich in erster Linie E. Aymonier's Dictionnaire khmêr-français. Saigon 1878. (Autographié par So'n Die'p. XVIII, 436 pp. 4^o.) und Moura's Vocabulaire français-cambodgien et cambodgien-français etc. Paris 1878. (235 pp. 8^o.) herangezogen habe. Material für die drei Dialekte Khamen boran,¹⁾ Xong und Samre findet sich bei Garnier und Bastian IV, 89 f., 295 ff., 264 ff., für das Xong auch in John Crawford's Journal of an embassy . . . to the courts of Siam and Cochin China. London 1828. Das Khmêr soll gegenwärtig von ungefähr fünf Millionen gesprochen werden (s. Soc. de Géogr., séance du 18 janvier 1889, p. 40).

Gruppe IV umfasst vier nördliche Dialekte und zwar am Mekhong 1. das Mi von Chiengkang. 2. das Khmu von Luang Phrabang. 3. das Lemet in den beiden Formen von Chiengkong und Pakta, sämtlich bei Garnier. Dazu 4. das Palaung in der nordöstlichen Nachbarschaft von Mandalay, über welches zuerst Paul Ambrose Bigandet, A comparative vocabulary of Shan, Ka-Kying and Pa-Laong: Journ. of the Indian Archipelago. N. S. II, 221—229 (vgl. J. R. Logan ebd. 233—236), später Bastian IV, 304 f. und John Anderson, A report on the expedition to Western Yunnan viâ Bhamô. Calcutta 1871, 400—409 (wiederholt

1) Was bei Garnier als Cambodgien ancien erscheint, ist eben Bastian's Khamen boran; das ist aber nach Bastian's Angaben der Name eines noch existirenden Stammes, obgleich allerdings *boran* offenbar mit skr. *purâna* identisch ist. Crawford gibt auch noch eine doppelte Reihe von Khmêr-Wörtern mit dem Bemerkten: „Of the Kambojan there appear to be two dialects, which I have designated by the native and the popular name, namely, Komen and Kamboja“; die Verschiedenheiten, welche sich zwischen beiden ergeben, scheinen mir jedoch bedeutungslos zu sein.

in seinem Buche *Mandalay to Momien*. London 1876, 464—473) Nachricht gegeben haben.¹⁾

Gruppe V bildet das Khasi im westlichen Assam, welches durch H. C. von der Gabelentz's Grammatik und Wörterbuch der Kasia-Sprache: Berichte der Kön. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Phil.-hist. Cl. Bd. X, 1858, in weiteren Kreisen bekannt geworden ist und nach J. Avery im *Journ. of the Amer. Orient. Soc.* XI, p. CLXXIII von ungefähr 170,000 Individuen gesprochen wird. Ich benützte für dasselbe W. Pryse's *Introduction to the Khasia language; comprising a grammar, selections for reading, and a vocabulary*. Calcutta 1855. (X, 192 pp. 8°.) und H. Roberts' *Anglo-Khasi dictionary, for the use of schools and colleges. A new and revised edition, (with idiomatic phrases incorporated.)* Calcutta 1878. (VIII, 318 pp. 8°.), dessen Orthographie ich in zweifelhaften Fällen bevorzugt habe. Dialektisches aus Synteng, Battoa, Amwee, Lakadong findet sich in Campbell's *Specimens* p. 272—283.

Das sind zunächst die in der Zahlwörtertabelle berücksichtigten Sprachen. Für die weitere Untersuchung kommen noch einige andere hinzu. In erster Linie die Sprache der Nicobaren, besonders der Dialekt der Insel Nancowry, von welchem wir eine vorzügliche Darstellung besitzen in F. A. de Roepstorff's *Dictionary of the Nancowry dialect of the Nicobarese language; in two parts: Nicobarese-English and English-Nicobarese*. Edited by Mrs. de Roepstorff. Calcutta 1884 (XXV, 279 pp. 8°.) Das aus anderen Dialekten angeführte stammt aus desselben Roepstorff's *Vocabulary of dialects spoken in the Nicobar and Andaman Isles etc.*

1) Anderson's Report erhielt ich durch Rost's Freundlichkeit aus der Bibliothek des India Office zur Einsicht. — Bigandet und Anderson sind meistens beide herangezogen worden; nur bei den Zahlwörtern ist Bigandet allein berücksichtigt, da bei Anderson offenbare Fehler vorliegen.

Zahlwörter der C

	Gruppe I (Sue)	Gruppe II				
		Mon	Suk	Stieng	Bahnar	Annam
1	<i>mue</i>	<i>mwoi</i>	<i>mui</i>	<i>muôi</i>	<i>moin,</i> <i>ming</i>	<i>môt</i>
2	<i>bar</i>	<i>hā</i>	<i>bar</i>	<i>bar</i>	<i>bar</i>	<i>hai</i>
3	<i>pei</i>	<i>pi</i>	<i>pe</i>	<i>péi</i>	<i>peng</i>	<i>ba</i>
4	<i>puon</i>	<i>pan</i>	<i>puon</i>	<i>puôn</i>	<i>puôn</i>	<i>bôn</i>
5	<i>sung</i>	<i>m'sun</i>	<i>sung</i>	<i>präm</i>	<i>po)dam</i>	<i>näm</i>
6	<i>thpat</i>	<i>t'rou</i>	<i>trou</i>	<i>prou</i>	<i>to)brou</i>	<i>sau</i>
7	<i>thpol</i>	<i>t'pah</i>	<i>pho</i>	<i>pōh</i>	<i>to)po</i>	<i>bay</i>
8	<i>thkol</i>	<i>d'cām</i>	<i>tam</i>	<i>pham</i>	<i>to)ngam</i>	<i>tam</i>
9	<i>thke</i>	<i>d'cit</i>	<i>kin</i>	<i>sên</i>	<i>to)xin</i>	<i>chin</i>
10	<i>mu-chät</i>	<i>cah</i>	<i>chit</i>	<i>jě mät,</i> <i>jêt</i>	<i>ming jit</i>	<i>mư'oi,</i> <i>chuk</i>
100	<i>mokse,</i> (So, Hin) <i>mo-klam</i>	<i>mwoi klam</i>	<i>mui bam</i>	<i>di riang</i>	<i>ho rieng</i>	<i>môt träm</i>

Gruppen I—V.

Gruppe III (Khmer)			Gruppe IV			Gruppe V	
Khamen boran	Xong	Samre	Khmu	Lemet	Palaung	Khasi	Laka- dong
<i>muay</i>	<i>moi</i>	<i>moc</i>	<i>mui</i>	<i>mus</i> (<i>mos</i>)	<i>lé</i>	<i>wei</i>	<i>bi</i>
<i>bar</i>	<i>pra</i>	<i>pea</i>	<i>bar</i>	<i>ar</i>	<i>è</i>	<i>ār</i>	<i>ā</i>
<i>peh</i>	<i>pe</i>	<i>pe</i>	<i>pe</i>	<i>lohe</i>	<i>oé</i>	<i>läi</i>	<i>loi</i>
<i>pon</i>	<i>pôn</i>	<i>pon</i>	<i>puôn</i>	<i>pun</i> (<i>pon</i>)	<i>phun</i>	<i>sāw</i>	<i>thāu</i>
<i>pram</i>	<i>pram</i>	<i>pram</i>	<i>pflug</i>	<i>pan</i>	<i>phan</i>	<i>san</i>	<i>thān</i>
<i>krong</i>	<i>dam</i>	<i>kadon</i>	<i>tol</i>	<i>tal</i>	<i>to</i>	<i>hin)riw</i>	<i>thro</i>
<i>grul</i>	<i>kanul</i>	<i>kanul</i>	<i>kul</i>	<i>pul</i>	<i>phu</i>	<i>hin)iew</i>	<i>hum)thloi</i>
<i>kati</i>	<i>kati</i>	<i>katai</i>	<i>ti</i>	<i>ta</i>	<i>ta</i>	<i>phra</i>	<i>hum)pyā</i>
<i>kansar</i>	<i>kasa</i>	<i>katea</i>	<i>kash</i>	<i>tim</i>	<i>tim</i>	<i>khyn)daï</i>	<i>hun)suai</i>
<i>uai</i>	<i>rai</i>	<i>raï</i>	<i>kan</i>	<i>kel</i>	<i>keu</i>	<i>shi)phew</i>	<i>shi)phāi</i>
<i>mes-chus</i>	<i>chus</i>				<i>upea</i>	<i>shi)spah</i>	<i>shi)suwah</i>

Second edition. Calcutta 1875. (114 pp. 8^o.) Neuerdings hat G. C. von der Gabelentz Einiges über die Sprachen der Nicobaren-Insulaner: Berichte der Kön. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Phil.-hist. Cl. 1885, 296 -- 307 den Versuch gemacht, das Nicobarische seinem „indonesischen“ Sprachstamme anzureihen. Was von dieser Ansicht zu halten sei, wird sich im Verlaufe ergeben.

Ferner haben wir zu berücksichtigen die Dialekte der Urbewohner des Inneren von Malaka, der sogenannten Orang Utan oder Waldmensen, der Sakei, Sëmang, Orang Benua u. s. w. Meine Quellen dafür waren die beiden Abhandlungen von N. von Miklucho-Maclay, Sprachrudimente der Orang-Utan von Johor, und Einiges über die Dialecte der Melanesischen Völkerschaften in der Malaiischen Halbinsel: Tijdschr. voor Indische taal-, land- en volkenkunde XXIII, 303 -- 308. 309—312 (M.-M. — in englischer Uebersetzung JStrBr. [d. h. Journ. of the Straits Branch of the Roy. Asiat. Soc.] No. 1. July, 1878, 38—44), dann das Comparative vocabulary of the dialects of some of the wild tribes inhabiting the Malayan Peninsula, Borneo, etc. collected and compiled for the Straits Branch of the Roy. Asiat. Soc.: JStrBr. No. 5. June, 1880, 125—156; von älterer Literatur ein durch J. Klaproth veröffentlichtes Sëmang-Vocabular (K): Journ. asiat. XII (1833), 241 ff., die Mitteilungen in T. J. Newbold's Political and statistical account of the British settlements in the Straits of Malacca. London 1839. II, 369—434 (N), endlich ein bei Vater-Jülg Litteratur der Grammatiken u. s. w. p. 537 verzeichnetes „Stück aus dem Malacca Observer aus einem Artikel über Tomlin's Missionsreise“ (daher mit T bezeichnet): A list of Samang words. (6 pp. 8^o.), ehemals im Besitze des Sinologen Neumann, für dessen Uebersendung ich der Verwaltung der Berliner Königlichen Bibliothek zu Dank verpflichtet bin. Was Crawford, History of the Indian Archipelago II, 125 ff. (vgl. Gram-

mar and dictionary of the Malay language I, p. CLXV f.) an Sëmang-Wörtern bietet, stimmt mehrfach teils zu Klaproth's Angaben, teils zu der letzten Rubrik bei N. Die bei Vater-Jülg p. 349 noch angeführten Werke von Marsden und Roberts waren mir zur Zeit nicht zugänglich.

Endlich kommen hier in Betracht die Sprachen des Kolh-Stammes in Vorder-Indien, deren merkwürdige Berührungen mit den uns hier beschäftigenden Sprachen schon öfters hervorgehoben worden sind. Zuerst geschah dies durch F. Mason, welcher in der Abhandlung *The Talaing language: Journ. of the Americ. Orient. Soc. IV, 277—288* eine im einzelnen recht fragwürdige Reihe von Wörtern zusammengestellt hat, die im Mon einerseits, im Kolh, Gond, Uraon und Rajmahali anderseits übereinstimmen sollen. Diese Liste ist ihrem Hauptinhalt nach, mit dankenswerter Hinzufügung der Dialekte, welchen die verglichenen Wörter entnommen sind, im *British Burma Gazetteer* und danach in der *Revue de lingu. XVII, 167 ff.* wiederholt worden. Bald nach Mason hat unabhängig von ihm auch W. Schott: *Abhandlungen d. Berl. Akad. Phil.-histor. Kl. 1856, 175* (in der Abhandlung *Ueber die sogenannten indochinesischen Sprachen u. s. w.*) auf Uebereinstimmungen der Zahlwörter im Annamitischen und Munda (d. h. Kolh) hingewiesen. Neuerdings haben sich Haswell *Grammatical notes etc. p. VI* und C. J. F. S. Forbes. *On the connexion of the Mons of Pegu with the Koles of Central India: Journ. of the Roy. Asiat. Soc. N. S. X, 234—243* über diesen Punkt ziemlich ablehnend geäußert, doch hat die Aehnlichkeit der Zahlwörter Friedrich Müller's entschiedene Anerkennung gefunden: *Oesterr. Monatsschr. f. d. Orient XII (1886), 57. Grundr. d. Sprachw. IV, 229.* — Für die Kolh-Sprachen benützte ich hauptsächlich S. R. Tickell, *Vocabulary of the Ho language: Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal IX, 1063—1090.* Rakhal Das Haldar, *An introduction to the*

Mundári language: ebd. XL, 46—67. J. Phillips, An introduction to the Sántál language; consisting of a grammar, reading lessons, and a vocabulary. Calcutta 1852. (VIII, 190 pp. 8^o.) J. C. Whitley, A Mundári primer. Calcutta 1873. (V, 35 pp. 8^o.) A. Nottrott, Grammatik der Kolh-Sprache. Gütersloh 1882. (104 pp. 8^o.) R. N. Cust (resp. Albert Norton), Grammatical note and vocabulary of the language of the Kor-kū, a Kolarian tribe in Central India: Journ. of the Roy. Asiat. Soc. N. S. XVI, 164—179. Dazu die Mitteilungen in Campbell's Specimens.

Eine durchgehende Normalisirung der Schreibweise für die sämtlichen hier behandelten Sprachen verbot sich schon durch die für das Annamitische wie für das Khasi einmal geltenden Umschreibungen. Von der ersteren bin ich nur darin abgewichen, dass ich *h* für *c* durchgeführt, ferner für *ā* und *d* nach dem Vorschlage von Landes *d* und *z* geschrieben habe. In letzterer ersetzte ich den Acutus durch den horizontalen Längestrich, behielt aber *w* für den vocalischen Wert des auslautenden *w* bei. Bastian's *h* als Längenzeichen wurde gleichfalls durch den Längestrich ersetzt. Für Garnier's *ou* und *u* schreibe ich *u* und *ü*, für sein *eu* das seiner Angabe nach gleichwertige annamitische *u'*; beibehalten habe ich *ay* u. s. w. neben *ai* u. s. w. (obgleich damit kaum eine Lautverschiedenheit bezeichnet werden soll), *ch* für die palatale Tenuis (wie im Annamitischen), *nh* für mouillirtes *n*, endlich *x*, welches übrigens nur eine Modification des *s*-Lautes darzustellen scheint. Von Schreibungen, die ich unverändert liess, erwähne ich die Azémar's für das Stieng, in welcher für die beiden ö-Laute die annamitischen *o'* und *u'* beibehalten sind, ferner die Bigandet's und Anderson's für das Palaung.

Dass eine brauchbare Transscription des Khmêr sich ohne Berücksichtigung der gegenwärtigen Aussprache eng an die einheimische Orthographie zu halten hat, macht Ay-

monier im Journ. asiat. VIII. sér., I (1883), 442 ff. mit Recht geltend; meine Umschreibung des Khmêr schliesst sich daher ebenso wie die des Mon im ganzen an die des Devanāgarī-Alphabetes an. Im übrigen schreibe ich im Khmêr *ng* für den gutturalen Nasal (ebenso im Mon), *ch* für die palatale Tenuis, *m* für den einfachen Anusvāra (ebenso im Mon), *~* für den Anusvāra in bereits anderweitig nasalirter Silbe, ferner *ua*, *ö*, *ie*, *ē* für die von Aymonier a. a. O. vorgeschlagenen *ūa*, *æ*, *ī*, *é* und *ˆ* für den durch das Vocalzeichen *a* ausgedrückten Hiatus im Wortinnern. Im Mon setze ich *c'* u. s. w. für die Palatalen, *~* für den Anusvāra in bereits anderweitig nasalirter Silbe und für den Anusvāra nicht nasalen Wertes, für welchen auch das Vocalzeichen *a* (umschrieben durch *ˆ*) gebraucht wird; *'* bezeichnet den unvollkommen oder gar nicht articulirten Vocal *a* in der ersten Silbe zweisilbig geschriebener Wörter. Die an Stelle von *ai* und *au* des Devanāgarī-Alphabetes stehenden Vocale umschreibe ich mit *oi* und *ou* (ersteres — wie ich glaube — die Mittelstufe zwischen der früheren und jetzigen Aussprache, letzteres noch mit der jetzigen identisch), die übrigen Diphthonge genau nach den Vocalzeichen, aus denen sie sich zusammensetzen.¹⁾

Ich wende mich nun zur Besprechung der auf Seite 196 und 197 gegebenen Zahlwörtertabelle. Für das Verständniss derselben ist zunächst hervorzuheben, dass auch in den uns hier beschäftigenden Sprachen wie in denen tibeto-chinesischen Stammes die eigentlichen Zahlwörter vielfach durch Praefixe erweitert sind, die wir als Reste ehemaliger, nach den gezählten Gegenständen wechselnder Klassenwörter, wie sie noch jetzt in diesen Sprachen üblich sind, werden be-

1) R. C. Temple's Notes on the transliteration of the Burmese alphabet into Roman characters, also note of the vocal and consonantal sounds of the Peguan or Talaing language. Rangoon 1876 sind mir leider unzugänglich geblieben.

trachten müssen. Dieselben sind da, wo sie mit vollem Silbenwert erhalten sind und sich im übrigen deutlich von der eigentlichen Zahlbezeichnung abheben, durch eine nach links geöffnete Klammer sofort deutlich gemacht. Daran schliessen sich zunächst die Praefixe *m*, *t*, *d* mit reducirtem Silbenwert im Mon. Aber auch *th* in Gruppe I, *ka* (auch *k* und *g*) in Gruppe III erweisen sich bei genauerem Zusehen gleichfalls als Praefixe, ebenso das *p* des in Gruppe II und III vertretenen *pram*. Nehmen wir dazu noch, dass Gutturale mit Palatalen und *s*, auslautendes *ng* mit *n* und *m* wechseln kann, so sind damit die Grundzüge für die Erläuterung der Tabelle geliefert. Im einzelnen wäre dann folgendes zu bemerken. Am augenfälligsten ist die allgemeine Uebereinstimmung in den Zahlen von 1—5. Bei 1 bleibt nur pal. *lé'* unerklärlich, während sich kha. *wei* (mit Artikel *u wei* m., *ka wei* f.), lak. *bi* wohl mit den *m*-Formen vermitteln lassen. Bei 2 haben wir in lem. *ar*, pal. *è*, kha. *āw*, lak. *ā*, bei 3 in lem. *lohe*, pal. *oe'*, kha. *lāi*, lak. *loi* abweichende Formen, welche wir in nanc. *ā*, *lūe* deutlich wiedererkennen; ein Zusammenhang von *ar*, *ā* mit *bar* ist mit Rücksicht auf ann. *hai* nicht ganz von der Hand zu weisen. Bei 4 zeigen nur kha. *sāw* und lak. *thāu* (doch wohl wie auch die folgenden Zahlwörter mit dem Laute des englischen *th*?) abweichende Gestalt, während nanc. *fuan* mit dem *puon* u. s. w. der übrigen Sprachen zusammenstimmt. Bei 5 handelt es sich um einen Wechsel zwischen *r* und *s*, an ersteres schliessen sich die Formen mit *d* und *n*; in Gruppe IV sind Praefix und Zahlwort völlig verschmolzen; die Formen der Khasi-Gruppe stimmen merkwürdig mit Sue, Mon, Suk und ihnen ist vielleicht nanc. *tanein* anzureihen. Bei 6 ist wieder eine auffällige Uebereinstimmung zwischen Gruppe II und V zu bemerken, im Annamitischen ist *s* für *r* eingetreten. In Gruppe III erscheint das eigentliche Zahlwort in den gleichwertigen Formen *rong*, *dam*, *don* und er-

möglichst erstere eine Verwandtschaft mit Gruppe II und V. Verlockend erschiene, das *tol, tal, to* von Gruppe IV mit nanc. *tafūēl* zu verbinden, wenn „sechs“ als dessen ursprüngliche Bedeutung fest stände (es bedeutet auch „ein Paar“). Bei 7 ist besonders nahe Verwandtschaft zwischen Gruppe I, II und einem Teile von IV, eine etwas entferntere Berührung zwischen den Formen von III und khmu *kuł*. Liegt in *ul* das eigentliche Zahlwort, dem verschiedene Praefixe vorgesetzt sind? Eine entsprechende Frage drängt sich bei 8 auf für die Formen der Gruppe II, während die Formen der Gruppe III nur durch das Praefix von denen der Gruppe IV verschieden sind. Bei 9 und 10 scheint nur zwischen Gruppe I und II eine Verwandtschaft deutlich erkennbar, denen man höchstens noch *tim* im Lemet und Palaung anreihen könnte. Ueber die Zahlen 7—10 der Khasi-Gruppe will ich nur bemerken, dass *hin, khyn, ham, hun* offenbar nur wechselnde Formen eines und desselben Praefixes sind und dass *shi* in 10 *shiphew*, 100 *shispah* offenbar „eins“ bedeutet, wie schon Hovelacque in *Revue de lingu.* XIV, 47 richtig erkannt hat (vgl. die Formen für 10 und 100 in Gruppe I. II und *meschus* in Gruppe III, dessen *mes* mit dem *mus, mos* des Lemet zu vergleichen ist). Was 100 anbelangt, so gibt Azémar für *di* in *di riang* ausdrücklich die Bedeutung „einzig“; wir dürfen danach auch im Bahnar *ho rieng* zerlegen, obgleich Morice *herieng* zusammenschreibt und Garnier gar *ming horieng* bietet. In *klam, bam, trām* liegt wieder Verschiedenheit der Präfixe vor, wie vielleicht auch in dem Worte für 1000: *stieng ban, kha. bor. pan* (resp. *moi pan*) gegenüber ann. *ngan*, falls nicht erstere aus siam. *ban* entlehnt sind; das Bahnar hat sein Wort für 1000: *robau* Garnier, *rebaō* Morice dem Tjam entnommen. — Für das eigentliche Khmēr ist noch zu bemerken, dass es die alten Bezeichnungen der Einer nur für 1—5 bewahrt hat (1 *mūy* und verkürzt *ma*, 2 *bār*, 3 *pāy*, 4 *puan*, 5 *prām*), die anderen durch einfache

Addition bildet; 10 und 100 lauten ganz abweichend *tap* (= sino-ann. *tháp*) und *ray* (=siam. *r^hay*), 1000 *bān*. Der Vollständigkeit halber sind noch zu nennen die mehrfach abweichenden Zahlwörter der sich an Gruppe IV anschliessenden Doe bei Garnier II, p. 496: 1 *khti*, 2 *lahan*, 3 *doe*, 4 *pon*, 5 *pan*, 6 *les*, 7 *ares*, 8 *kon)ti*, 9 *si)tim*. Wichtiger sind die Zahlwörter der Orang Utan von Johor bei Miklucho-Maclay a. a. O. p. 308. 312: 1 *moi*, [2 *sēmang bie* JStr.Br. 5, 149,] 3 *npe*, 4 *npun*, 5 *massokn*, 6 *pru*, 7 *tempo*, welche sich deutlich an Gruppe II anschliessen. Vgl. im Orang Benua bei Newbold p. 431: 1 *mooi*, 2 *mar*, 3 *ampi*.

Im grossen und ganzen erweist, so scheint mir, unsere Vergleichung der Zahlwörter entschiedene Verwandtschaft der Gruppen I—IV, während die Spuren einer solchen bei Gruppe V spärlicher zu Tage treten und noch geringer sind beim Nicobarischen, dagegen in den Dialekten von Malaka sich wieder stärker bemerkbar zu machen scheinen.

Die Berührungen mit den Zahlwörtern der Kolh-Sprachen sind, wie bemerkt, schon von anderen hervorgehoben worden und sind allerdings beachtenswert genug. So lauten beispielsweise im Santal (J. Phillips, Introduction to the Sántál language p. 53): 1 *mīh* (für älteres und dialektisch erhaltenes *mit*, bei A. Nottrott, Gramm. d. Kolh-Sprache p. 64 *mīad* und *mīd*, *moyad* und *mod*; vgl. namentlich ann. *môt*), 2 *bareā*, 3 *peā*, 4 *poneā*, 5 *mane* (in welchem wohl Praefix und Zahlwort eng verwachsen sind, vgl. mon *msun*), 6 *turui*, 7 *eāe* (vgl. kha. *hin)iew?*), 8 *irāl* (*i-rāl* zu vergleichen mit kha. *ph-ra?*), 10 *gel* (zu vergleichen mit lemet *kel?*). Merkwürdige Anklänge bieten auch folgende Zahlwörter des mit den Kolh-Sprachen jedenfalls in enger Beziehung stehenden S'avara bei Hodgson Misc. ess. II, 120: 6 *leudru*, 7 *gulji* (vgl. Gruppe III. IV), 8 *ṭamuji* (vgl. Gruppe II), 9 *tinji* (desgl.), 10 *galiji*.

Ich wende mich jetzt zur Durchmusterung einiger Kategorien des Wortschatzes, wobei ich in den einzelnen Artikeln der Hauptsache nach mich auf den mehr oder weniger gemeinsamen Besitz der in Frage stehenden Sprachen beschränken werde und auf vollständige Vorführung des für die verschiedenen Begriffe vorliegenden Materials von vorn herein verzichte.

Himmel, Zeit, Wetter. Himmel: bahn. *plenh*, lemet *mplinh*, pal. *pleng* Ba. ist khmêr *phlieng* Regen; vgl. xong *pleng* Himmel Cr. = xong *pling* Wolke Ga., khmêr *mēgh* Himmel (= stieng *mek* ciel, firmament Mor.) aus skr. *mēgha* und die indogermanischen Analoga skr. *nabhas* in der älteren Sprache Nebel, Dunst, Gewölk, in der späteren Luftraum, Himmel, gr. *νέφος* Gewölk, altbulg. *nebo* Himmel. Mit *plenh* u. s. w. könnten möglicherweise auch so *melong*, khasi *byneng*, nanc. *haléang* zusammenhängen. Stieng *truk* ciel, air A., *trok* paradis Ga. erinnert an ann. *tro'i*.

Mond. Am verbreitetsten ist der Typus, dessen ursprüngliche Gestalt in stieng *khêi*, khmer *khê*, lemet *khe*, nanc. *kahæ* vorzuliegen scheint. Daran schliessen sich so *tjai* Monat, *mechiai* Mond, kat, suk, proon *kai*, bahn., sed. *kei*; auch pal. *kiarr* Ba. (*pakien* Bi., *takkew* A.) dürfte dazu gehören. Eine Nebenform mit gutturalem Präfix haben wir in sue *kaosai*, hin *kachai*, sëm. *gechai*, *guchah*, *kichek* neben einfachem *chi* JStr Br., *kachik* N. Cr., *kachin*, *katchik* K. (or. ben. *kachil* N. wohl fehlerhaft für *kachik*), sakei *giché* JStr Br., *kitchi* M.-M. Ganz abweichend kham. bor. *kang* Monat, xong *kang* Mond, Monat, samre *pieng*, mi, khmu *mong*. Hüei *kot* könnte mit mon *gtu* zusammenhängen.

Stern. Mon *snäng* ist vielleicht mit bahn. *singlong*, sed. *hinglong* in Verbindung zu setzen. Ein anderer

Typus ist *stieng so'menh*, *mi selmenh*, *khmu salmenh*, *lemet cremenh* (so Ga., vielleicht Fehler für *sremenh*), *pal. samain* Ba. (dagegen ist *Bi. lao*, A. *law* Lehnwort aus *shan law*). Vereinzelt stehen *khmêr phkây* (daher bei *Mor. stieng pekai*), *xong sim* (im *Kham. bor. Mond*), *so mandor*, *khasi khlur* = *lak. khlô*.

Tag; resp. Sonne (wenn zwischen beiden unterschieden wird, heisst die Sonne gewöhnlich „Auge des Tages“, Grundform *mat thngay* oder ähnlich). Das verbreitetste Wort heisst in seiner vollständigsten Gestalt *kuy mnoh*, *kuy porrh*, *khmêr thngay* (*kuy hah tagnay*) und *mon tngoi*. Daran schliessen sich 1. *ann. ngay* Tag, *lemet ngay pri* Sonne (in Anbetracht von *ann. mât tro'i*; *mi, khmu mat pri* wohl als „Sonne des Himmels“ zu erklären; zu letzterem stimmt merkwürdig *or. ut. matbri* M.-M.). 2. *hüei thnay* (dazu auch wohl *kat, suk matnay, proon matanai*), *xong tnei*, *samre tne*. 3. *stieng nâr*, *bahn. nar* und *mat nar*. 4. *pal. sengei* Sonne *Bi.*, *sagna* Sonne *Ba.*, *tsungai* Tag *A.*, *khasi sngi* und *lak. sngoi*, *sëm. châng* JStr *Br.*, ferner *kolh singi, sing*, womit *silong seng*, *nanc. heng* wohl nur zufällig übereinstimmen. — *so menang*, *sue mat menang* (beide „Sonne“) dürften mit *kuy ntoh m'râng* Tag zusammengehören.

Nacht: *mon btam*, *ann. dêm*, *khasi jingdum* (eig. Finsterniss, Abstractum zu *dum* finster). Gehört dazu auch *lemet dissem, tessem*, *palaung kaisem* *Bi.* (*Iceisin* *A.* — *Ba.* gibt ein *juum* fälschlich als Tag, *segnay* als Nacht)? *khmêr yub* ist *khmu yopa*, *sëm. yoop* Abend *T.* (danach ist *or. ben. gup* *N.* offenbar in *yup* zu verbessern), *kolh ayub*.

Jahr: *mon snâm*, *stieng so'nam*, *bahn. sanam*, *khmer chhnâm*, *kham. bor. nhim*, *khasi snem* — *ann. nâm*. Ob auch *nanc. semenit* year (i. e., one monsoon or 6 months) hierher gehört? Scheinbar ganz abweichend *so ngmo*.

Auch im Lepcha ist *nām* Jahr, s. Mainwaring, Grammar of the Róng (Lepcha) language p. 141.

Wind: mon *kyā* verhält sich zu khmêr *khyal* (wie es scheint auch *khsal* gesprochen) ähnlich wie mon *pl̄i* zu khmêr *br̄l*. Auch die anderen Dialekte zeigen das *l*: kuy hah *khiahl* oder *khsiahl* u. s. w., stieng *chal*, xong *akial*. Aus dem Annamitischen liesse sich *gio* oder in Anbetracht von kuy porrh *khìhl*, *khsìhl* das zunächst Luft bedeutende *khi* vergleichen.

Blitz: mon *l̄l̄i*, khasi *leilih*.

Regen: sue *ma*, stieng *mi*, bahn. *mi*, sëm. *mi* JStr Br. Sehr nahe liegt auch ann. *mu'a*, woraus wohl hüei *mea* Cr.

Hagel: mon *pl̄i*, khmêr *br̄l*, khasi *phria*. Gehört dazu ho *harril*, mund. *aril* RDH.?

Erde, Feuer, Wasser. Erde, Land. Mon *ti* ist stieng *tēh*, xong *te*, khmêr *t̄y*, sakei *tei*, sëm. *teh* JStr Br. N., or. ben. *teh* „land“ N. Kuy ntoh *kethek*, kuy porrh *ktay*, sue, nanh. *kothe*, lem. *ketté* (nebst khmu *petté*) zeigen speciellere Berührung mit sëm. *taik*, *tik*, *tek*, *kateh* K., *tek* Cr.; or. ut. *até*, *atei* (und *atel'*) M.-M. mit ho, mund. *otē* (korkū *watē* „ground, earth“). Khasi *dew* „ground, earth“ stimmt zu or. ben. *dui* „earth“ N., nanc. *du*, während ann. *dât*, *dia* abseits zu liegen scheinen.

Ortschaft: mon *lvān* village, bahn. *kon* village Mor., pal. *kūn* Stadt Ba.

Berg: khmêr *blnām*, stieng *bo'nām*, hüei (Cr.) *manam* (nebst pal. *panang* hill A.?) vergleichen sich mit sakei *benum* M.-M., or. ut. *brum*, *benum* M.-M. Bahn. *kong* erinnert an nanh., sue *ko*; kham. bor., xong *nong* an ann. *nui*. Kuy mnoh *brōu*, kuy ntoh *brau*, kuy hah *bærou* scheinen mit kolh *buru* identisch zu sein.

Wald. Es gehören zusammen nanh. *chrung*, sue *cruong*, ann. *ru'ng*, khasi *kyreng* forest einerseits, stieng, bahn.,

kham. bor., xong *bri*, khmêr *brêy*, khmu *mpri*, lemet *pri*, khasi *brī* grove, plantation, or. ut. *bri* M.-M. anderseits. Dazu mund. *bir* RDH.?

Insel: mon *ʼkã*, *ʼkã* oder *ʼkã^c*, *ʼkã^c*: Haswell p. 111. 115 (gesprochen *ko*), khmer *kōh*.

Stein, Fels: sue, nanh. *tamao*, mon *tmã*, hüei *tamoc* Cr., stieng *to'mâu*, bahn. *tmo*, *temo*, khmêr *thma*, xong *tmo*, pal. *mau* Ba., *maou* A., khasi *māw*, sakei *tmu*, or. ut. *gmu*.

Salz: mon *ʼbuiw*, stieng *bōh*. Dazu stimmen kuy ntoh *phōh*, kuy hah *pōh*, dagegen erinnert kuy porrh *blōhk* an kolh *bulung*, *būlung*. Mit *ʼbuiw* u. s. w. könnte auch ann. *muōi* zusammenhängen (und etwa auch sakei *tambü* Meer, sëm. *tampoing* Salz?). — khmêr *ampil* für **ambil* ist offenbar päli *ambila* = skr. *amla* sauer (vgl. *sauer* für *salsig* im bairischen Dialekt und das zu dem gleichen Stamme gehörige *sur* „Salzwasser“ bei Schmeller, Bayer. Wörterb. II², 324).

Gold. So, nanh., sue, hin *yeng*, hüei, suk *yeang* ist offenbar mit pal. *yoang* A. identisch; dazu stimmt vielleicht ann. *vang*, welches auch „gelb“ bedeutet. Mon *thaw* stammt aus karen *thu*, *thō*, ka. *ksiar* aus tibetisch *gser*, wie schon Boller Sitzungsber. d. Wiener Akad. Phil.-hist. Kl. LXI, 490 erkannt hat, khmêr *mās* = kat *ma*, sëm. *mas* N. aus mal. *emas*, *mas*, tjam *mæh*, welches bekanntlich von skr. *māsha* abgeleitet wird; aus letzterem entstand wohl auch nanc. *māsh* brass.

Silber. Mon *sran* entspricht pal. *reun* A., während khmu, lem. *kmul* aus tibetisch *ngul* entlehnt sein könnte. Nanh. sue, hin *pra*, so, suk, stieng *prāk*, ann. *bak*, khmêr *prāk*, nanc. *parā*, teressa *para* sind sämtlich Lehnwörter aus mal. *perak*.

Eisen. Stieng *têk*, khmêr *têk* stimmt wohl zu pal. *tsigh* A. Mon *pasoi* ist ein malaiisches Lehnwort: tjam *bāʼēi*,

während nanc. *karau* mit dem gleichlautenden Worte der melanesischen Sesake-Sprache merkwürdig zusammenstimmt (s. von der Gabelentz in den Ber. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. 1885, 300).

Blei. Nanc. *tiōmbě* findet sein nächstes Analogon in singh. *tumba*, dessen wahre Herkunft in meiner Abhandlung über das Singhalesische in diesen Sitzungsberichten 1879. Bd. II, 431 noch nicht erkannt ist; es gehört mit mald. *timara* und xong *tamrak* Cr. zu den malaiischen Benennungen, welche Kern in den Actes du sixième Congrès international des Orientalistes IV, Section V, 262 besprochen hat: sumba *těmbura watu*, ambon *tamolao* und *tamulae*, sang. *timběha*, jav. *timběl*, mal. *timah*.¹⁾

Kupfer: mon *lhuoi* stimmt zu nanc. *galahéhié*, älter *galhei*, in welchem *ga* wie in *galětak* als Präfix anzusehen ist. Für Feuer haben wir zwei Haupttypen: kuy porrh *phlōu* (Originalschreibung *phleou*) ist khmēr *bhlōng*, kham. bor. *bleo*, xong *pleo*, samre *plio*, khmu *phlua*, an welche sich sowohl nanh. *pho* als ann. *lu'a* anzuschliessen scheinen. Stieng, bahn., proon *unh* (im Stieng auch *winh*, welches zu bahn. *uing* nach Mor. stimmt) ist hüei (Cr.), sed. *un* und vielleicht sue *uidj*; an *winh* erinnern auch khasi *ding* Feuer, *wiang* Feuer anzünden. Kuy mnoh *oh*, kuy ntoh und hah *hu* ist wohl identisch mit mon *ōh* „fuel, firewood“ und stimmt möglicher Weise auch mit sak. *oos* M.-M., sčm. *oos* M.-M., *ōs*, *oss*, *ass*, *aus* JStrBr., *us* N. K. Cr., *has* T., or. ben. *hus* N., or. ut. *us'* M.-M. Lemet *ngal* ist pal. *gnal* Bi., *ngrar* Ba. Ganz vereinzelt steht mon *pmat*.

1) Beiläufig mag bemerkt sein, dass singh. *oluwa* Kopf nach Marre in den eben genannten Actes IV, Section V, 101 schon von J. Rigg in seinem Dictionary of the Sunda language mit mal. *hulu* gleich gesetzt worden ist; vgl. auch Donald Ferguson Ind. Ant. XII (1883), 70^b.

Wasser: mon *dāk*, hüei (Cr.), stieng, bahn. *dak*, sed. *diak*, proon *tok* (Ba. *tāk*), khmer *dāk*, kham. bor. *trak*, xong *tak*, samre *tiēk*, nanc. *dāk*, or. ut. *dak* Meer, Wasser. — sue, nanh. *do*, so *doi* ist shobæng *dūi*, und wohl or. ben. *daii*, *d'hu* N., or. ut. *diao*, *diau* M.-M. An beide Reihen erinnert das Annamitische mit *nu'o'k* und *thuy*. Khmu, lemet *hom*, palaung *em* Bi. A. (Ba. *ōm*) ist khasi *ām*, lak. *ām*; es liegt nahe, damit stieng *um* baden zu verbinden. Das erste und letzte Wort finden als Analoga in vorderindischen Sprachen kolh *dāh* (aus älterem *dāk*, welches dialektisch noch erhalten ist), malto *amu*, *am-* (ebenso im nahe verwandten Uraon).

See, Teich: khmēr *ping*, khasi *pung*.

Pflanzen und ihre Teile. Blatt. Die vollste Form liegt vor in khmēr *slik* (mit der Ableitung *santik*) = khasi *slak*. Zu mon *sla* (*lha*) stellt sich sēmang *sělā*, *selah* JStr Br., während *hele* ebd., *léh* T. mit tjam *halā* zu mal. *halai* gehören mag. Stärker verkürzt stieng, bahn., khmu, lemet, ann. *la* (in Khmu und Lemet mit *sohong*, resp. *lé* Baum zusammengesetzt). Dagegen nanc. *dae* zu mal. *da'un*.

Blüthe: mon *kou*, stieng *kaō*, khmēr *phkū*, sēm. *bakau*, *bekau* JStr Br.

Frucht: bahn. *ple* Ga., khmēr *phlē*, xong *phle*, khmu *phlé*, lemet *phli*, pal. *ploci* Bi.

Wurzel: mon *ruih*, khmer *rīs* (auch *rs* mit r-Vocal). Dazu auch khasi *tynrai*?

Gurke: mon *kha'v̄*, khasi *khiah*.

Reis. Mon *srō* Paddy scheint mit khmēr *srūr*. (*srau* oder *srou* gesprochen) zusammenzuhängen. xong *ruko* Cr. ist pal. *rekao* Bi., *lakow* A.; diese Wörter erinnern an khasi *khāw*, welches allerdings aus shan *khaw* entlehnt zu sein

scheint. Khmêr *angkar* (gesprochen *angka*) ist möglicherweise mit khmu, lemet *ngo*, pal. *hngo* Paddy Bi. zusammenzustellen. Zuckerrohr. Es scheinen zusammen zu gehören mon *bo*, khmêr *ambau*, or. ben. *buh* N., nanc. *maöw*.

Tiere. Büffel. So *triak* (aber bei Ba. *chelek*), nanh. *tharia*, kuy *tria* scheinen mit mi *tharat*, khmu *thalat*, lemet *thrak* in Zusammenhang zu stehen, vielleicht auch mit khasi *shinreh*, falls man *shi* als Präfix betrachten darf. In den übrigen Sprachen finden wir das malaiische *kêrbau*, jav. *kêbo*: hüei, kat, suk *khpu'*, bahn. *k'po* resp. *kepo* Mor., *kapo* Ga., stieng *kro'pu'*, khmer *krap̄y*, xong *kapo*, samre *krapo*, nanc. *kapō*. Dazu auch das *k'rabāi* ox, bull des Kemī in Arrakan: Journ. of the Americ. Orient. Soc. VIII, 222.

Elephant. Das alte Wort ist erhalten in hüei *roui*, kat *roe*, suk *ro*, bahnar *ruih* („*rouih*“ Mor.) oder *roei* Ga., proon *ruei*, stieng *riēh*, womit möglicherweise ann. *voi* zu identificiren ist. Im Khamen boran und Samre haben wir das eigentümliche *knai* = xong *kanai*, welches mit khmêr *khñāy* „*défenses*“ identisch sein wird, während im Khmêr ein vielleicht zusammengesetztes *tanr̄y* erscheint (Morice Rev. de lingu. VII, 357 gibt auch aus dem Stieng *tombri*, danach ist ebd. p. 371 zu verbessern). So *thiang*, nanh. *achang*, mon *éing*, khmu *sechang*, lemet *kesang*, palaung *tsang* Bi., *chang* A. sind Lehnwörter aus birm. *éhang*, shan *éang* u. s. w.

Hund. Das verbreitetste Wort ist so, nanh. *achor*, hüei *chor* (*cho* Cr.), kat, suk *cho*, stieng *sōu*, bahn. *ko*, *cho* Ga., sed. *tcho*, ann. *cho*, khamen bor., xong *tcho*, mi, khmu, lemet *so*, palaung *tsao* Bi., *sōw* A., s̄mang *chū* neben *chioke* (welches zu khmêr *chhkēh* zu stimmen scheint) JStr Br., or. ben. *koih*, *chor*, *chooh* N., or. ut. *tiau*, *tchiau*, *diaun* M.-M. Mon *kluiw* dürfte mit Wechsel von *l* und *s* zu khasi *ksew* stimmen.

Pferd: mon *lchyēh* dürfte der Grundform am nächsten stehen.

In allen übrigen ist die Palatalisirung weiter vorgeschritten: so *ché*, hin, suk *tche*, nanh. *ache*, sue *se*, *ase*, hüei, kat *se*, stieng *sēh*, bahn. *osse* Ga., *eussieh* und *eusseh* Mor., *essze* Ba., proon *sei*, khmēr *sēh*, kham. bor. *se*. Weit ab liegt ann. *ngu'a*. Khmu *mprang*, lemet *mrang*, palaung *bran* Ba. (Bigandet's *crang* ist wohl Druckfehler für *brang*, Anderson's *myong* die modernere Aussprache für **mrong*) sind Lehnwörter aus barm. *mrang*.

Ratte, Maus: mon *kni*, *gnī*, stieng *ko'nēi*, bahn. *kone* Ga., khasi *khnāi*, or. ben. *kanye* N., was jedenfalls *kanei* zu sprechen ist, da Newbold auch Sakkye für Sakei schreibt.

Rhinoceros. Mon *srit* stellt sich zu khmu *ret*, lemet *het*; khmēr *ramās*, xong *rama* dagegen zu stieng *ro'mahi*, bahn. *ramao* (so wohl herzustellen für *hamao* bei Morice) und tjam *lemeu* Mor. (für *r* = tjam *l* vgl. bahn *r'mo* gegenüber tjam *lāmow*).

Rind. Kuy *ntrok*, so *ntro* (Ba. *dro*) erinnern an ann. *trāu* Büffel, hüei, sue *krok* an mon *glou*. Ganz allein steht nanh., sue, hin *takeng*. khmēr *gō*, welches aus dem Indischen entlehnt sein könnte, findet sich als *ku* im Samre Ga., als *gōu* im Stieng wieder. Mi, khmu *mpo*, lemet *mpu*, palaung *mo* Ba. stimmen zu ann. *bo*. Kat *lemo*, bahn. *r'mo* Mor., *romo* Ga. stammen aus dem Malaiischen, und zwar zunächst aus tjam *lāmow*; khasi *massi* wohl aus den Naga-Dialekten (s. Journ. of the Americ. Orient. Soc. II, 160).

Schwein. Das verbreitetste Wort liegt vor in so *alik*, nanh., sue *ali*, mon *klik*, lemet *lit*, *li*, palaung *lé* Bi. Hüei *chru*, suk *churu* ist khmer *jrūk*, xong *charuk* Cr.; kat *chur* (auch im Hüei nach Cr.) jedoch gehört wohl zu bahn. *tiur* Mor., *kiur* Ga., stieng *sur*. Bahn. *niung* Mor., *nhung* Ga. ist offenbar khasi *snīang*.

Tiger. Das verbreitetste Wort ist kuy *kholà*, mon *kla*, stieng *kläh*, bahn. *kla*, khmêr *khlā*, khasi *khlā*; dazu stimmt kolh *kula*, *kulā*, *kūlā*. Xong *luwai* (*luway* Ba., *lououay* Ga.), samre *rawai* (*raweih* Ba., *raouay* Ga.) ist khmu, lemet *revai*, palaung *levai* Bi.

Ziege. Da die Ziege nach Thorel in Garnier's Reisewerk II, 372 ebenso wenig wie das Schaf in Hinterindien einheimisch zu sein scheint, dürfte mon *b'be'*, bahn. *b'be* resp. *bebeh* Mor., stieng *bēh* oder *bēih*, khmer *babé* einer malaiischen Sprache entstammen: tjam *pabēy*, mak. bug. *bēmbe*. Zu der kürzeren Form des Stieng stimmt auch shan *pē*.

Vogel: sue *kiem*, mon *g'c'em*, hüei *chiem*, stieng *chum*, bahn., ann. *chim*, xong *chiem*, pal., khasi *sim*, sēm. *cheym*, *tchem* JStr Br., or. ben. *chim-marrah* „peacock“ N. Ist als *tjēm* auch in das Tjam übergegangen und findet sich als *sim*, *sīm*, korkū *shim* mit der Bedeutung Huhn, Hahn auch in den Kolh-Sprachen.

Ente: so *ta*, sue *tea*, mon *adā*, stieng *da*, bahn. *ada*, khmêr *dā*, xong *da*. Dagegen scheint khmu *pat* zu ann. *vit*, nanc. *wét* zu stimmen.

Falke: bahn. *klang*, stieng *kläng* (épervier, oiseau rapace, hibou; vgl. auch *kling* calao, oiseau très grand), khasi *klīng* (a kite).

Huhn: hüei, kat *yar*, suk *yer*, bahn. *ir*, stieng *iēr* („on pourrait presque écrire *ir*“ Azémar p. 48 des Glossars), khmu *yer*, lemet *er*, pal. *ior* (Bi. 226 neben *iu*, *ieu*) entsprechen dem volleren khasi *sīar* (ist pal. *sibr* Vogel bei Ba. Druckfehler für *sīar*?).

Pfau: mon *nrāk*, stieng *brak*, bahn. *amra*. Daher tjam *amrak*, welches mit dem Bahnar-Worte näher stimmt, als mit mal. jav. sund. *mērak*, mak. *mārra* Pfau, day. *marak* Fasan. In den Kolh-Sprachen entspricht santal *mārāh*, dessen *h* auf alten Konsonanten im Auslaut hinweist, mund. RDH., ho *mara*, korkū *mārā*.

Rabe, Krähe. Mit gutturalem Anlaut mon *kh'dāk*, khmêr *k'ək*; ohne denselben bahn. *ak* Mor., ann. *ak*, welche sich an die Tjam-Form des Wortes anschliessen.

Taube: mon *pharāp*, stieng *brap*, *prap*, khmêr *brāb*, khasi *paro* dürften in letzter Instanz auf skr. *pārāvata* zurückgehen und mit malto *pure* nur mittelbar zusammenhängen.

Schlange: stieng *bēh*, bahn. *bih* Mor., khmêr *bas*. Die Zugehörigkeit von kolh *bing*, *bīng* (im Korkū *bīn*, *bin* und *biñ* mit Nasalvocal), nanc. *peit* scheint zweifelhaft.

Fisch. Das am meisten verbreitete Wort ist *kat*, mon, stieng, bahn., ann., khmu, lemet, pal., nanc. *ka*, khasi *khā*, sëmang *kā*, *kah* JStrBr., or. ben. *ka* N.; palatalisirt so *chia*, nanh. *tea*. Dagegen ist hūei, sue *thru'* = khmer *tr̄y*. Hin *pe* scheint zu mi *pat* zu stimmen.

Ameise: mon *khamol* (Hodgson) ist khmêr *khmur* „espèce de grillon, qui vole au feu, à la lumière“ (nach Moura fourmi ailée). Bahn. *hmoit*, resp. *hmuīt* fourmi Mor. ist sant. *muih* (dessen *h* auf alten Consonanten im Auslaut hinweist), ho *moi*, mund. *muiñ* RDH. mit Nasalvocal; doch verdient auch shan *mōt* erwogen zu werden. Mit diesen Wörtern scheint auch bahn. *mu* („mou“) termite Mor. = tjam *mouii* „fourmi blanche, termite“ Mor. in Verbindung zu stehen. Khmêr *sramōch* dagegen erinnert an mal. *sēmūt*.

Fliege: mon *ruoi* the common house fly, stieng *ruēi* mouche ordinaire, khmer *ruy* mouche. Beachtenswert ist der nahe Anklang von sant. *raa*, ho, mund. RDH. *roko*, korkū *rūkū*.

Krabbe: mon *kh'tām*, khmêr *kṭām*, khasi *thām*; ein Lehnwort ist wohl das gleichbedeutende malaiische *kētam*. Dazu sant. *kātḥom* lobster, mund. RDH. *kātḥom* crab?

Laus: mon *c'oi*, khmêr *chai*, ann. *chi*, *chây* — stieng *sih*, bahn *si* und mit Präfix khasi *ks̄i*. Der Floh wird mehrfach als Laus des Hundes bezeichnet: mon *c'oi kluiw*, bahn. *si ko*, khmêr *chai chhkêh*. Beruht die Uebereinstimmung von bahn. *si ko* mit ho *sikū* Floh, mund. *siku* Laus RDH. auf Zufall?

Mensch. Mensch: mon *mnih*, stieng *bññh*, sed. *menui*, khmer *mnus*, *mn̄s* — wohl arisches Lehnwort.

Weib: mon *brou*. Ist dies identisch mit khasi *briw* Mensch: *u briw* Mann, *ka briw* Weib? Das Verhältniss der Laute wäre wie in *t'rou* gegenüber *hin)riw* sechs.

Kind: so *kôn*, sue, kat, suk *kon*, mon *kōn*, hüei *kuon*, ann. *kon*, khmêr *kūn*, khasi *khūn*, s̄m. *kôn* JStr Br., nanc. *kon*.

Körperteile von Mensch und Tier. Kopf. Hüei, proon *tui*, welches mit suk *tuok*, xong, khamen boran *tos*, ann. *diu* wohl nichts zu tun hat, stimmt vielleicht zu or. ut. *koi* M.-M., sak. *kui* M.-M., s̄m. *kūi*, *kôc* JStr Br., *kūi*, *kiouway* K., *kay*, *kuya* N., *koi* T., *kūi* Cr., or. ben. *koi* N. Kat *nkal*, bahn. *ku'l* sed. *ghu'l* gehören vielleicht mit dem aus skr. *kapāla* entlehnten khmêr *kpāl* zusammen.

Haar: mon *sok*, stieng *sok*, *chok*, bahn. *xok*, ann. *tok*, khmêr *sak*, kham. bor. *suk*, or. ut. *suk* M.-M., sak. *sok* M.-M., s̄m. *sok* JStr Br., *sak* T. (or. ben. *luk* N. wohl fehlerhaft). — nicob.: *iūāk*, *héak* [a Showra word] (hair of the head); vgl. teressa *hehok*, shobæng *hō*.

Auge. Allgemein verbreitet ist der Typus *mat*: mon *mat*, hüei *mat* Cr., stieng *mät*, bahnar, sed. *mat*, ann. *mät* (dem Accente und der einheimischen Schreibung nach zwei verschiedene Wörter, mit Acutus: Auge, mit Gravis: Gesicht, Antlitz), xong *mat*, khasi *khy-mat* (in Zusammensetzungen *mat*, dialektisch *mät*), von denen das

Khmer mit seinem *bhnék* = samr. *pnek* merkwürdig abweicht (kha. bor. *pnek* sehen Ga. erweist die Identität des Wortes mit silong *panak* sehen RL.). Für das Nancowry erweist *olmat* Auge neben *ōkmat* Augenbrauen und dem *emat*, *hinmat* Auge, *drugmat* Augenbrauen anderer Nicobarendialekte gleichfalls *mat* als das eigentliche Wort für Auge. Im Sëmang haben wir *mat*, *met*, *mēd* JStr Br., *mit*, *mid* K., *mid*, *med* N., *med* Cr., *mēt* T., *sakei med* M.-M., or. ut. *mot* M.-M., or. ben. *mat* N. Daneben aber auch kolh *mēh* (aus dialektisch erhaltenem *mēt*) und malaio-polynesisch *mata* (de Roepstorff p. 87: „The word „mat“ is common for „sight“ and „eye“ all over the Malay Archipelago“).

Ohr: mon *ktōw* (Haswell p. 37) erinnert an malto *qethwu* (in anderer Schreibung *k,davoo*, *kydoob* Aufrecht ZDMG. 31, 743), während *k'lang* to hearken, to listen zu *tārang* Ohr im Amwee- und Lakadong-Dialekt des Khasi zu stimmen scheint. Khasi *shkōr* (dialektisch auch *shkur* bei Campbell) wird durch das *sutude*, *sutur* des Juang von Orissa mit dem *lutur*, *lutūr*, *lūtūr* der übrigen Kolhsprachen vermittelt und erlaubt danach die Aufstellung eines Typus *tur*, der ohne weiteren Zusatz im Stieng gebraucht wird (dazu wohl bahn. *du* Ga.).

Nase: mon *muh*, stieng *mūh*, bahn. *muh* Ga., ann. *mui*, khmu *mo*, lemet *mus*, or. ut. *mu* M.-M., sak. *mo*, *moh* M.-M., sëm. *mū*, *moh*, *mah* JStr Br., *muk* N.Cr., *mah* T. Mit gutturalem Präfix khasi *khmut* (bei Pryse *kymut*, *khymut*, *kmūt*; in Anbetracht von *khymat* Auge ist *lchymut* als die ursprüngliche Form anzusetzen), nanc. *gmoa*. Zusammengesetzt stieng *tro'mūh*, khmer *chramuh* (stieng *tro'mūh* scheint aus dem von Azémar p. 128^b angeführten *trum mūh* Nasenlöcher hervorgegangen zu sein). Sant. *mu*, korkū *mū*, ho *mūa*, *mūta*, mund. *muñ* RDH. mit Nasalvocal; uraon *moy* nach F. Batsch in Journ. of the

Asiat. Soc. of Bengal XXXV, II (1866). Special number, p. 253, malto *munyu*.

Zunge: mon *l'tāk*, pal. *latah* A., nanc. *galětak* (*ga* ist Präfix, s. de Roepstorff p. 17), sak. *lentek* M.-M., sëm. *lentak*, *letig* JStr Br., *litig* N., *létik* T. Nahe liegt freilich auch mal. *lidah*. Stieng *lō'piēt* ist offenbar or. ut. *lipes*. Ob khasi *thyllīed*, lakadong *khliad* und im Anwee-Dialekt *khliid* mit dem an erster Stelle genannten Typus zusammenhängen (so dass *kh* Präfix wäre), will ich dahin gestellt sein lassen.

Kinn. Hängt mon *thamip* mit khasi *tymoh* zusammen?

Bauch. Ist khmêr *bōh* mit khasi *kypoh* und ann. *bung* zusammenzustellen?

Penis: khasi *tloh*, *'loh* vergleicht sich zunächst mit sakei *la*, *metla*, or. ut. *lokn* M.-M., aber auch mit sant. *laih*, *ho loé*, mund. *loe* RDH. Penis nebst mund. *lāi* RDH., *lai* Wh., korkū *lāj* Bauch. Auch stieng *klau* könnte sich anschliessen, während khmêr *kta* ferner zu liegen scheint.

Hand: sue, stieng, bahn., proon, kha. bor., xong *ti*, mon *toi*, ann. *tay*, khmêr *daiy*, khmu *te* (aus *sang te* Finger zu erschliessen), pal. *taé* Bi., *tai* A., khasi *kti* (mit Präfix *k*); nanc. *tei*, or. ut. *tein* Arm, resp. *tü* Finger M.-M., or. ben. *t'hi* N. (sëm. *ting* finger, hand JStr Br., *toong* hands T. vielleicht zu mal. *tangan*?). In den Kolh-Sprachen entspricht *ti*, *tī*.

Bein, Fuss: sue *jiing*, mon *juing*, stieng *jāng*, *jong* (Ga. „*choung giong*“, Mor. „*tieung*“), bahn. *jiong*, *chō'n* (Ga., Originalschreibung *giong cheun*), proon *yung*, ann. *chō'n*, khmêr *jōng*, kham. bor. *sang*, khmu *nchōng*, lemet *chieng*, pal. *djeun* Bi., sëm. *chan* JStr Br. N. T. Cr., or. ben. *ja-hang* N. Dazu kolh *jang*, *jāng* bone?

Blut: pal. *hnam* Bi. ist khasi *snām*. Damit kann wohl mon *chī* eben so wenig zusammenhängen, wie khmer *jhām*.

Merkwürdig ist die Uebereinstimmung von stieng *māham* mit sakei *muhum*, *buhum* M.-M., sëm. *maham*, *mahum*, *mohum* JStr Br., or. ben. N. *maham*, nanc. *mahām* (Menstruation) einerseits, sant. *māyām*, ho *maiūm* („*m̄yoom*“ Tickell), mund. *mayom* anderseits.

Urin: mon *knam*, stieng *num*, khmêr *nōm*; mon *knam* in der vielleicht verwandten Bedeutung „sieden“ erinnert an khasi *thynam* in derselben Bedeutung.

Horn: mon *grang* the horn of an animal, khasi *reng*. Dazu mund. *diring* RDH.?

Anderweitige Substantiva. Name: mon *ymu*, khmêr *jhmok*. In den Kolh-Sprachen entspricht korkū *jūmū*, *jūmā*.

Eid: mon *svou* „an oath, a curse“, stieng *so'bōt*, khmêr *spat* schwören. Wohl ein arisches Lehnwort: pāli *sap*, *sapatha* von skr. Wz. *s'ap*.

Adjectiva. heiss: sue *khtō*, *kato*, mon *ktou*, khmer *kḍau* — etwas abweichend hin, bahn. *to*, hüei, *kat*, suk *nto*.

kalt: sue *chngeat*, *sngeat*, *kat ngeat*, bahn. *ngiet* Ga. entsprechen sëm. *sengit*, *henged*, sakei *səngit* JStr Br.

neu: mon *t'mi*, stieng *mēi*, khmêr *thm̄y*, khmu *mé*, khasi *thymmai*.

links: mon *jvi*, khmêr *chhwēng*.

rechts: mon *stum*, khmêr *stām*. Erinnert auch an sant., ho *etom*, mund. *jom*.

fern: bahn. *hangai* Ga., ann. *ngai*, khmêr *chhngāy*, lem. *sngay*. Für das Sue wird *chngai* mit der Bedeutung „près“ gegeben, vielleicht fehlerhaft.

Verba. essen: mon *c'a*, stieng *sa*, bahn. *tcha*, khmêr *sì*, sëm. *chī*, *machi* JStr Br., *chiok* T., sakei *tji*, *atji* M.-M., or. ben. *chio*, *chacha* N. Dazu *inchih* „food“ (erklärt

durch das mal. Substantiv *makanan*) T., mit dem offenbar or. ut. *intia*, *ntia*, *ndia* essen M.-M. gleich zu setzen ist. weinen (to weep, to cry): mon *yām*, khmêr *yām*, khmu, lemet, pal. Bi. *yam*, khasi *iām*, sëm. *jām* T., ho *yām*, korkū *yam*, *jam*; — mit anderem Anlaut so, nanh., sue *nham*, stieng *nhim*.

schlafen: khmêr *tēk* stimmt zu (bahn. *tep* Ga.?) sëm. *te'ik* T., *tag*, *taig* JStr Br., sak. *teg* M.-M., or. ben. *tiok* N. Dazu or. ut. *jetek* M.-M., sak. *jasik* M.-M., or. ben. *jettik* N., womit kolh *gātī*, *gitiḥ* möglicherweise in Zusammenhang steht. Was kham. bor. *tekla*, xong *teklan* noch für ein Element enthalten, weiss ich nicht zu sagen.

wissen: mon *tī*, khasi *tip*.

stehlen: mon *klat*, nanc. *kalōh*; davon mon *k'mlat*, nanc. *kamalōh* Dieb.

Wie vieles auch an dem vorangehend zusammengestellten gewagt und verbesserungsfähig sein mag, so scheinen sich trotz des noch wenig umfangreichen Vergleichungsmaterials mit einiger Sicherheit doch etwa folgende Ergebnisse herauszustellen. Zunächst ist zwischen Khasi, Mon, Khmêr und mehreren Dialekten des inneren Hinterindien's ein noch deutlich erkennbarer Zusammenhang vorhanden, der in den Zahlwörtern, aber auch in manchen schlagenden Uebereinstimmungen vieler anderer Wörter überzeugend zu Tage tritt. Auffällig ist dem gegenüber der geringe Anteil des Annamitischen an den Uebereinstimmungen der letzteren Art, während seine Zahlwörter so nahe mit denen der zweiten Gruppe zusammentreffen. Das lässt die Vermutung nicht ungerechtfertigt erscheinen, dass das Annamitische dem Kreise der übrigen Sprachen ursprünglich fremd war und seine Uebereinstimmung mit ihnen auf spätere Beeinflussung zurückzuführen ist, — eine Vermutung, die sich mit den historischen Verhältnissen sehr wohl verträgt, da die Annamiten ursprüng-

lich vom äussersten Nordosten des jetzt von ihnen bewohnten Gebietes ausgegangen zu sein scheinen.

Viel bedeutsamer als diese Berührungen mit dem Annamitischen sind die unleugbaren Beziehungen unseres monosyllabischen Khasi - Mon - Khmêr - Stammes mit den Kolh-Sprachen, dem Nancowry¹⁾ und den Dialekten der Urbewohner Malaka's. Unerlaubt wäre es, daraus sofort eine Urverwandtschaft mit diesen z. T. hervorragend polysyllabischen Sprachen ableiten zu wollen. Aber sicher scheint es, dass einem grossen Teile der hinter- wie der vorderindischen Bevölkerung ein gemeinsames Substrat zu Grunde liegt, welches von den späteren Einwanderern überschichtet wurde, aber trotzdem so mächtig blieb, dass noch jetzt in dem ganzen Gebiete seine Spuren erkennbar hervortreten. Mit dieser Tatsache werden sich auch die Anthropologen in Zukunft auseinandersetzen haben.

Im zweiten Teile meiner Abhandlung behandle ich zwei noch nicht hinreichend gewürdigte Abzweigungen des malaiischen Sprachstammes, welche von Alters her auf hinterindischem Boden heimisch zu sein scheinen.²⁾ Es sind dies

1. die Sprache des ehemals mächtigen Volkes der Tjam oder Champa, dessen versprengte Reste noch jetzt unter Khmêr und Annamiten besondere, durch ihre muhammedanische Religion fest zusammengeschlossene Gemeinwesen bilden. Ueber die Sprache der Tjam hat bereits John Crawfurd, *Journal of an embassy . . . to the courts of Siam and Cochin China.*

1) Dass die Uebereinstimmungen des Nancowry mit den genannten Sprachen trotz ihrer nicht gerade grossen Zahl erheblich schwerer in's Gewicht fallen als seine „indonesischen“ Anklänge, davon wird sich, wie ich hoffe, bei genauerer Erwägung meiner Zusammenstellungen auch von der Gabelentz überzeugen.

2) Für diesen Teil meiner Arbeit bin ich Herrn Henri Gaidoz in Paris zu lebhaftem Danke verpflichtet, ohne dessen Bemühungen mir die grundlegenden Arbeiten von Aymonier und Landes unzugänglich geblieben wären.

London 1828 Mitteilungen gemacht (vgl. desselben Grammar and dictionary of the Malay language. London 1852. I, p. CXXIX f.); später gab auch Bastian IV, 243 ff. ein Vocabular, ein umfangreicheres Wörterverzeichniss aber erst A. Morice in seinem Vocabulaire cham ou tiam: Revue de lingu. VII, 359—370 (vgl. 348—355). Neuerdings hat sich, neben E. Aymonier, Notions sur les écritures et les dialectes chams: Cochinchine française. Excursions et reconnaissances IV, 167—186 (auch sep. 22 pp. 8^o), A. Landes durch seine Contes tjames. Texte en caractères tjames accompagné de la transcription du premier conte en caractères romains et d'un lexique. Saïgon 1886. (7, 2, 19, XI, 256, 67, 238 pp. 8^o. autogr.) in hervorragender Weise um diese Sprache verdient gemacht. Letzteres Buch wurde für das Tjam in erster Linie berücksichtigt, Anführungen aus Morice und Aymonier sind ausdrücklich als solche bezeichnet. Aymonier unterscheidet übrigens drei verschiedene Gestalten der Sprache: das Dalil — die alte heilige Sprache, das vulgäre Cham oder Tjam (tj.), das specifisch muhammedanische Bani (b.); trotzdem ist er im lautlichen offenbar nicht so correct wie Landes, dessen Aufzeichnungen durchweg auf die einheimische Schreibung zurückgehen.¹⁾

1) Gleichfalls Sprachen malaiischen Charakters reden nach Harmand's Mitteilungen bei E.-T. Hamy, Sur les Penongs Piâks: Bulletin de la Soc. d'anthr. de Paris II Sér., XII (1877), 524—537 auch noch die Charaï und Rode, erstere von Morice, Notes sur les Bahnars p. 662 (der Iarraï schreibt) auf 30,000 geschätzt. (Aymonier in den Excursions et reconnaissances VIII, 372 schreibt Rodê und Chréai ou Jaray). — Die in der Revue de lingu. XXI, 129 f. verzeichneten Vocabularien des Tjam und anderer Dialekte habe ich leider nicht benützen können. Nur J. Silvestre's Notes sur les Châu lào du Tonkin: Excursions et reconnaissances XI, 169—172 konnte ich einsehen; das auf der beigegebenen Tafel enthaltene Alphabet und Vocabular erweisen mit Sicherheit, dass dieser Stamm den Lao oder Shan und somit dem grossen Thai-Volke zuzurechnen ist.

2. Die Sprache der Silong (auch Selung, Selon, Salôn), welche in einer Anzahl von wenigen tausend Seelen¹⁾ die Mergui-Inseln an der Küste von Tenasserim bewohnen. Quellen für dieselbe sind E. O'Riley's Vocabulary of the Silong language: Journ. of the Indian Archipelago IV, 411f. (O'R.) und die Mitteilungen des Missionars Brayton im British Burmah Gazetteer, wiederholt in der Revue de lingu. XVII, 210 f. (RL.).²⁾

Indem ich mir eine Erörterung der grammatischen Struktur des Tjam für die Zukunft vorbehalte, beschränke ich mich auch bei dieser Sprache auf eine Betrachtung des Wortschatzes, wobei ich mich wieder an die Reihenfolge der oben beobachteten Kategorien anschliesse. Sehr erfreulich war es, sich hier fast überall auf die vortrefflichen Arbeiten berufen zu können, welche dem Wortschatz der malaiisch-polynesischen Sprachen in den letzten Jahren gewidmet worden sind; ich meine Aristide Marre's Vocabulaire systématique, comparatif, des principales racines des langues malgache et malayo-polynésiennes: Actes du sixième Congrès international des Orientalistes, tenu à Leide. IV, Section V, 83—214 (M) und H. Kern's so ungemein reichhaltiges Werk: De Fidjitaal vergeleken met hare verwanten in Indonesië en Polynesië. (Uitgegeven door de Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Amsterdam 1886. 242 pp. 4^o. — K), da-

1) Nach Logan's Vorbemerkung zu O'Riley's Vocabular und nach einem Berichte des Colonel Browne, Deputy Commissioner of the Mergui District, (s. Indian Antiquary I, 30b) wären es gegen 1000, nach dem British Burma Gazetteer zwischen 3000—4000.

2) Ich folge im Tjam und Silong der Schreibung der Quellen, nur habe ich für das zweite *p* bei Landes die Bezeichnung *p*¹ und für das an der alphabetischen Stelle von *s* stehende *th* das griechische ϑ in Anwendung gebracht. Zwei Punkte über einem Vocal bedeuten dessen Veränderung durch benachbartes *w*: *üw* gesprochen *au*, *wëi* gesprochen *ui*. Anlautende Vocale, denen das Zeichen für *a* resp. der Spiritus lenis vorangeht, sind durch vorgesetztes ' kenntlich gemacht.

neben noch Kern's Abhandlung Over de verhouding van het Mafoorsch tot de Maleisch-Polynesische talen in den genannten Actes IV, Section V, 215—272 (KM).¹⁾

Zahlwörter. 1 *ḡā*. 2 *dwā*. 3 *klāu*. 4 *p¹āk*. 5 *limcē*. 6 *nam*. 7 *tajuh*. 8 *dalāpan*. 9 *ḡālāpan*. 10 *ḡā pluh* (*pluh* une dizaine). 100 *ḡā ratus* (*ratus* une centaine). 1000 *rubūw*. Die allgemeine Uebereinstimmung mit den Zahlwörtern der malaiischen Sprachen liegt hier auf der Hand. Hervorzuheben sind: *klāu* 3 zu jav. *tēlu* u. s. w. stimmend gegen das spezifisch malaiische (in das javanische Krama jedenfalls erst später aufgenommene) *tiga*. *p¹āk* 4 zu kürzeren Formen wie jav. *pat* u. s. w. stimmend gegen mal. *ampat*, ähnlich *nam* 6 zu jav. *nēm* gegen mal. *anam*. Dagegen ist *tajuh* 7 = mal. *tuḡjuh*, welches sich ausserdem nur im Sundanesischen, Dayak und Makassar wiederfindet. Das umschreibende *dalāpan* haben wir im Malaiischen, Atjinesischen und Sundanesischen, während *ḡālāpan* nur im letzteren sein Analogon zu finden scheint (die anderen Aufzeichnungen haben freilich ein dem mal. *sēmbilan* entsprechendes *samlan*, resp. *samilan*, *samelan*).

Himmel, Zeit, Wetter. Himmel *langik* — mal. *langit* u. s. w. M 120 f.

Mond *'iā balan*, Monat *balan* — mal. *bulan* u. s. w. M 125. *'iā* ist eigentlich Wasser: *'iā balan* Wasser d. h. Licht des Mondes; ähnlich *'iā harēi* Sonne.

Stern *butuk* (b.), *batuk* (tj.) Aym. — M 122 f. Stimmt am nächsten zu bug. *witoëng*, tag. *bitoinḡ*, *bitoin*, bis. *bitōong*. Alle andern Sprachen zeigen *nt*: mal. *bintang* u. s. w. Merkwürdig ist das Zusammentreffen mit dem *bīndke* der Malto-Sprache in Vorderindien.

1) In den Abkürzungen für die Namen der malaiischen Sprachen und Dialekte habe ich mich an Kern angeschlossen.

Tag *harëi* — mal. u. s. w. *hari*. Mit Recht betrachtet KM 255 dieses Wort als echt malaiisch, während M 124 an der Ableitung aus skr. *hari* festhält. Die Bedeutung „Sonne“ erscheint in 'iā *harëi* (s. o.), *yang harëi esprit du soleil*.

Nacht *balam* Mor., *malam* (b.), *mulam* (tj.) Aym. Dagegen hat Landes p. 17: „*klam*. obscur? nuit, (v. *mœlam*) nom des nuits de la seconde moitié de la lune“; aber das *mœlam*, auf welches hier verwiesen wird, fehlt im Wörterbuch. *mœlam* (wozu *balam* nur eine dialektische Nebenform ist, vgl. über den Wechsel der Präfixe *ma* und *ba* KM 257 s. v. *paisim*. 259 s. v. *podem*) ist natürlich mal. *malam* u. s. w. M 126. *klam* ist mal. *kēlam* dunkel. Day. *alem: malam: kēlam* verhalten sich ähnlich wie bug. *uli*: tag. *balat*: mal. u. s. w. *kulit* M 98 f., vgl. auch KM 227 s. v. *afër* mit der Anm.

Jahr *thun* — mal. *tahun* u. s. w. M 120.

Wind *angin* — mal. *angin* u. s. w. M 128. K 267.

Blitz *tiakala* Mor. Entspricht mit seinem Schlusse dem mal. *kilat* u. s. w. M 121 f. 146.

Regen *hajan* — mal. *hudjan* u. s. w. M 126 f. K 186.

Erde, Feuer, Wasser. Erde *tanu'h* — mal. *tanah* u. s. w. M 127.

Weg *jalan* — mal. *djalan* u. s. w. M 129 f. Das *j* stimmt speciell zum Malaiischen, Balinesischen, Maduresischen und Dayak. Daneben das Sanskrit-Wort *adhwan*, *adhwā*.

Stein *batau* — mal. *batu* u. s. w. M 114.

Blei *tamarra* Mor. Stimmt näher zu sumb. *tēmbura watu*, amb. *tamolao*, *tamulae* als zu jav. *timbël*, mal. *timah*. Vgl. die Auseinandersetzung KM 262 und oben p. 209.

Eisen *bāthëi* für *bāṣëi* — mal. *bësi* u. s. w. M 108. Diphthongisch auslautende Formen sind bis. *wasai*, alfurisch *wasei* u. s. w. bei K 190.

Silber *paryak* — mal. *perak* u. s. w.

Salz *shārā* — M 118. Stimmt nur zu mlg. bat. alf. *sira*, mak. *tjēla*. Dazu silong *selak*, sēm. *siyak* N.K.Cr. und wohl auch nanc. *shal*.

Feuer *apwēi* — M 123. K 204. Am nächsten stimmen altjav. mad. *apuy*, tag. day. *apui*; dagegen mal. u. s. w. *api*. Wasser 'iā; Aym. *éa* (b.), *éar* (tj.) zu mal. *ayar* und seinen Verwandten. Vgl. KM 268.

Meer *taʒik* — mal. *tasik* u. s. w. Nach M 125 f. bedeutet das Wort Meer im Javanischen (einschl. Altjavanisch) und Maduresischen, See im Malaiischen und Dayak.

Pflanzen und ihre Teile. Baum *kuyāu* (Mor. *kayao*) — mal. *kayu* u. s. w. M 102. K 144. Die Diphthongirung ist hier von der in tag. *kahuy*, bis. *kahui* deutlich verschieden.

Blume *bangu* (Mor. *pānngoueu*), von Landes mit dem annamitischen Numerale *bōng* für Blumen verglichen, welches vielleicht mit xong *pang ne* zusammengestellt werden darf. Vgl. jedoch mal. *bunga* u. s. w. M 109. K 194.

Frucht: *boh* Numerale für Früchte, davon *mæboh* Frucht tragen; Mor. *pokayao* fruit, eig. Frucht des Baumes. Vgl. M 109 f. K 193. KM 232 f. Am nächsten stimmen altjav. *wwah*, jav. *woh*, dagegen mal. u. s. w. *buwah*.

Zweig *dhan* (Mor. *thankayao* i. e. Zweig des Baumes) — mal. bat. *dahan*.

Wurzel *ughā*, dazu bei Mor. *aga tagnun* veine, genauer Ader der Hand — mal. *urat* Ader, tag. u. s. w. *úgat* M 95 f. KM 267. K 186. Dagegen bei Mor. racine *aka kayao* (d. h. Baumwurzel) zu mal. *akar* u. s. w. M 115. K 196.

Oel *mœñcək* — mal. *miñak* u. s. w. M 111.

Gurke *botamoun* Mor. i. e. **boh tamun* Frucht der Gurke — mal. *timun* u. s. w. M 104 f. KM 244. K 180.

Reis. a) Paddy, Reis in der Hülse *padai* — mal. *padi* u. s. w. M 116. Diphthongischer Auslaut im Batak und Tagalog.

b) enthülster Reis *brah* — mal. *běras* u. s. w. M 116.

Zuckerrohr *tabüw* — mal. *těbu* u. s. w.

Tiere. Affe: *kra* Mor., mal. *kěra*.

Büffel: *kubaw* (Mor. *krabao*) — mal. *kěbau*, jav. *kěbo*.

Elephant: *limæn* — jav. lamp. *liman*, hül.-öp. *lîman* JStrBr.

Mal. u. s. w. *gadjah* aus skr. *gaja*.

Hund: *athäu*, wohl für *ađäu* — mal. u. s. w. *asu*.

Pferd: *ađéh*, aus einer hinterindischen Aboriginer-Sprache.

Ratte: *takouh*, *tako* Mor. — mal. *tikus*, jav. *tikus*, bat. *tiku*

M 115.

Rind: *lāmow* (Mor. *lemoo* boeuf domestique) — mal. jav.

lěmbu, bat. *lombu*.

Schwein: *pabwěi* (Mor. *bapoui*) — KM 231: tag. *babuy*,

day. *bawoi*, dagegen mal. *babi*.

Tiger: *rimong*. Stimmt näher zu altjav. *rimong* als zu mal.

rimau, *harimau* und bat. *arimo*.

Vogel: *tjîm*, aus einer hinterindischen Aboriginer-Sprache.

Huhn: *mænuk* — m. p. *manuk* M 114. KM 247. K 153.

Ente: *adā*. Stimmt wie silong *ada* RL., *adat* O'R. mehr zu

den hinterindischen Aboriginer-Sprachen als zu mal. *itik*

u. s. w.

Rabe *ak* — Stimmt zunächst zu day. *kak* und anderen kür-

zeren Formen bei M 105, dagegen mal. *gagak* u. s. w.

Crocodil *bayâ* Mor. — mal. *buwaya* u. s. w. M 106. Stimmt

am nächsten zu jav. *baya*, day. *badjai* (dialektisch bei

M *bâya*, im JStrBr. *baya*), *badjawak* Leguan = sund.

bayawak Leguan (aber *buhaya* Kaiman). Aus dem Tjam

kommt bahn. *bia* Mor., *biaheng* Ga., welches wohl ein

dem khmêr *kraböh*, stieng *krô'bu'* entsprechendes Wort

verdrängt hat.

Schlange *ulā* — mal. *ulat* u. s. w. K 187.

Fisch *akan* — m. p. *ikan* K 141.

Ameise *hadam* (Mor. *atom* fourmi ordinaire) erinnert an bül.-ôp. *sîtôm* JStr Br. gegen malaiisch *sěmut*; sil. *kedám* O'R. Blutegel *letah* Mor. — mal. *lintah* u. s. w. M 117. Der Nasal fehlt sonst nirgends.

Floh *katau* — m. p. *kutu* Laus K 147.

Mensch. Mensch *wrang* (homme, person) — mal. *orang*. Mann *lakëi* (L. garçon, Mor. *lakaé* homme) — mal. *laki* u. s. w. M 111.

Weibchen *banai* — mal. *bini* u. s. w. KM 232. K 197; an ersterer Stelle wird *wini* oder *winai* als m. p. Grundform hingestellt.

Mutter *inē* — day. *inä* u. s. w., s. Pijnappel s. v. *inang* und JStr Br. 5, 130.

Kind *anuk* — m. p. *anak* M 149. KM 252.

Schwiegersohn, Schwiegertochter *mætiw* (so ist nach den Originalschriftzeichen zu schreiben, L. umschreibt irrtümlich *mætaw*) — M 146. Diese zweisilbige Form entspricht dem jav. *mantu* und mak. *mintu*, dagegen malaiisch *měnantu* u. s. w.

Körperteile von Mensch und Tier. Kopf *akok* — pun. u. bük. day. *utok* Kopf JStr Br.; ebenso bedeutet in der Sprache des Jökōng- oder Jakun-Stammes von Malaka, aus der Raffles in den Asiatick Researches (London 1818) XII, 109 einige Wörter mitgeteilt hat, *utah* „head“, *bulu ūtah* „hair“. In den übrigen Sprachen Gehirn, Mark: ponos. bis. ibn. *utok* u. s. w. K 187.

Haar a) *buk* cheveu — sund. *buk*, bül.-ôp. *bük* JStr Br., day. *bok* u. s. w. JStr Br. Dazu auch das von M 99 irrig zu *wulu* gestellte bis. *bohok*. b) *balüw* plume, poil — m. p. *wulu* M 99. K 194. Den Lauten nach mit dem Tjam-Wort ganz identisch pul. day. *balau*.

Stirn *kaé*, *thaé* Mor. (würde nach L. wohl *thai* zu schreiben sein) — mal. *dahi*.

Auge *mætā* — m. p. *mata* M 96 f. K 154.

Ohr *tangî* (oreilles; interroger, demander — *taniéu* in Morrice's Schreibung). — Dies ist entweder verwandt mit bahn., sed. *tu'ng* hören, or. ben. *dang* Ohr N., sëm. *ting* hören T. (der letzte Buchstabe nicht zu constatiren) oder es ist eine verkürzte Form von m. p. *talinga* M 97. K 132. 227 nach Art von tag. *tainga* mit einem dem mal. *taña* fragen und seinen Verwandten M 198 entsprechenden Worte zusammengeflossen; auch an mal. *dëngar* hören u. s. w. K 165 f. liesse sich denken.

Nase *adung* (nez, museau — Mor. *bodoun*) — mal. *hidung* u. s. w. M 96. K 187. Daneben Formen mit *u* in der ersten Silbe, über welche Kern's Bemerkung zu vergleichen ist: day. *wrong*, sumb. *wrung* u. s. w.

Mund *pabah* — bug. bat. *baba* u. s. w. M 89 f. K 234. Scheint dem Mal. zu fehlen und bedeutet im Jav. nur Oeffnung, Durchbruch.

Zunge *dalah* — M 94. Am nächsten stimmen bat. tag. bis. *dila*, dagegen mal. *lidah*.

Brust *tada* (poitrine) — mal. *dada* u. s. w. M 99.

Busen *tathäu*, wohl irrig für *taŋäu* (Mor. mamelle de femme *tassao*, lait *tasao*) — mal. *susu* u. s. w. M 100 f. KM 264. K 173. Im *t* stimmt allein day. *tuso* „die eigentliche Brust“ (pul. day. *tusu*) neben *usok* „der ganze Oberleib vorn“.

Bauch *tyan*, davon *mætyan* schwanger sein — bis. *tian* u. s. w. von der Gabelentz ZDMG. 13, 69.

Nabel *passa* Mor. — M 96. K 223. 233. Im *a* der zweiten Silbe stimmt zunächst mal. *pusat*, ibn. *futád*.

Cunus *ating*, 'ot (parties sexuelles de la femme, bei Mor. vagin *hok*) — vgl. bur. *oting*, tag. bis. *utin*, sula *ôt*

u. s. w. mit der Bedeutung „penis“ bei K 187. Wegen des Bedeutungswechsels vergleiche man lit. *pisa* cunnus neben skr. *pasas*, lat. *penis* u. s. w. Curtius, Grundz. d. griech. Etym. no. 355 und ähnliches in deutschen Dialekten (vgl. Schmeller, Bayer. Wörterb. I², 1737 mit Danneil, Wörterb. d. altmärk.-plattdeutsch. Mundart 147^b).

Hand *tangin* — mal. *tangan* u. s. w. M 95. K 240.

Handfläche *palak* — bat. mak. *palak* u. s. w. M 98.

Nagel *kakao tagnun* Mor. (wäre nach Landes' Schreibung *kakiw tangin*, Nagel der Hand) — mal. *kuku* u. s. w. M 97.

Bein *batih* — mal. *bētis* u. s. w. M 94. Bei Morice *pohpeti* (d. h. in Landes' Schreibung *boh batih*), eig. Wade — vgl. M 95.

Schenkel *phā* — mal. *paha* u. s. w. M 92.

Fuss *takai* — mal. *kaki* u. s. w.

Schwanz *ikū* — K 212: mal. *ikur*, *ekor* u. s. w., altjav. *ikū*.

Haut *kalik* — mal. *kulit* u. s. w. M 98.

Knochen *talang* — mal. *tulang* u. s. w. M 98.

Leber, Herz *hatai* (foie; employé au figuré comme coeur) — M 90 f. In der Diphthongirung stimmen day. *atüi*, tag. bis. *atay*; dagegen mal. *hati* u. s. w.

Blut *darah* — mal. *darah* u. s. w. M 100. K 135.

Anderweitige Substantiva. Geruch: *ēüw* (odeur) — mal. *ba'u* u. s. w. M 154. K 129.

Name: *angan* — M 199 f. KM 241. K 197. Die ganz auf das Tjam beschränkte Gestalt des Wortes dürfte sich zunächst an altjav. bul. *ngaran* u. s. w. bei K anschliessen.

Brett: *papan* — mal. *papan* u. s. w. M 139. KM 228. K 222.

Dach: *pābung* — mal. *bubung* etc. M 142.

Segel: *laiā* Mor. — mal. *layar* u. s. w. M 144. K 147.

Strick: *talēi* — mal. *tali* u. s. w. M 132.

Adjectiva. alt *tahā* — mal. *tuwa* u. s. w. M 160. Am genauesten scheinen lamp. day. *tuha* zu stimmen. Vgl. auch sëm. *tahak*, *touhek* K., *tuhak* Cr.

jünger (cadet) *adēi* — M 146. Stimmt mehr zu den vocalisch endenden Formen wie jav. *adi* u. s. w., als zu mal. *adik*, lamp. *ading* (obgleich M auch ein mal. *adé* mit anführt).

neu *barūw* — mal. *bēharu*, *baru* u. s. w. M 154. KM 230. K 192. Uebrigens hat Mor. *pohao*, was mehr zu jav. *wahu*, day. *bahua* zu stimmen scheint.

schwach *liman* — mal. *lēmah* u. s. w. M 150. Das auslautende *n* (auch Morice hat *lemen*) ist dem Tjam allein eigen.

trunken *mæbuk* — mal. *mabuk*.

tot *mætai* (mort, tuer (avec un verbe auxiliaire)) M 180. KM 248 — mal. *mati* u. s. w. In der Diphthongirung stimmt day. *matäi*. An die *p*-Formen jav. mad. *pati*, day. *patäi*, tag. bis. *pátay* schliesst sich *péda* („mort?“), dessen *a* zu dem von Kern angeführten amb. *mata* stimmt.

grün *belo* Mor. Gehört wohl zu dem von M 159 f. besprochenen Wortstamm: mal. *hidjau*, aber tag. *hilau*. *belo* aus **ba-hilau*, vgl. day. *hidjau* und *ba-hidjau* Harde laud WB. p. 177. Aymonier hat statt dessen *hujau*.

weiss *patih* — mal. *putih* u. s. w. M 145 f.

bitter *pih* Mor., bei L. *phik* vésicule du fiel — mal. *pahit* u. s. w. M 145. *phik* für *phit*, und *phit*:*pahit* = *phā*:*paha* (s. o. s. v. Schenkel).

tief *dalam* (profond, dans) — mal. *dalam*, jav. *dalēm*.

voll *bak* (auch porter sur l'épaule, le dos). Scheint das Wurzelwort zu sein für mal. *sëbak* boordevol, overvloeiend, jav. *këbëk*; vgl. Pijnappel s. v.

- Verba. leben *hadyap* (vivant, ressusciter L., bei Aym. *hudiép* vivre, Mor. *hadiou* vivre) — mal. *hidup* u. s. w. KM 243 f.
 gehen *lakaw* (faire un pas) — mal. *laku* (Gang) u. s. w. M 179. K 147f. Im Ausgang stimmt bis. *lakau*.
 herabsteigen *trun* — mal. *turun* u. s. w. M 169.
 fallen *labuh* (Mor. *leupou*) — mal. *rebah* u. s. w. M 193. Der Anlaut *l* nur im Tjam, dunkeln Vocal der letzten Silbe finden wir in day. *rebok*, bat. *robo*.
 sehen, anblicken (regarder) *talak* — mal. *tulih* u. s. w. M 187. *k* in mlg. *tudika*, *tulika*.
 essen *bang*. Gehört das zu jav. *mangan* essen von der m. p. Wurzel *kan* KM 225?
 trinken *mœñum* — M 164. KM 240. K 159. 187. Als m. p. Wurzel ist mit Kern *inum* anzusetzen; in der speciellen Gestaltung des Wortes weicht das Tjam von allen verwandten Sprachen ab, wenngleich der Anlaut mit mal. *minum* u. s. w. übereinstimmt.
 kochen *tanu'k* — mal. *tanak* u. s. w. M 169. Die Vocalisierung der zweiten Silbe wie in *anu'k* Kind, *tanu'h* Erde. Dazu wohl auch stieng *anäk* cuisine, foyer, welches seinen anlautenden Consonanten verloren hat, resp. des in der malaiischen Wurzel incorporirten Präfixes ermangelt, wie ähnlich *anas* ananas (peu employé) gegenüber den von M 101f. zusammengestellten malaiischen Verwandten, von denen bal. *manas* speciell khmêr *mās* entspricht.
 waschen *tathat* für *taḡat* (Mor. *tassa*) — M 178. Zunächst zu mlg. *sasa*, mak. *sassa*, bug. *sāssa* zu stellen; im übrigen vergleicht sich tjam *taḡau* Busen, day. *tuso* in seinem Verhältniss zu mal. *susu* u. s. w.
 geben *brëi* (donner, accorder, laisser) — mal. *bri*, bat. *bërè*.
 kaufen *blëi*, verkaufen *pa-blëi* — mal. *bëli* u. s. w. M 162. KM 235. Stimmt in der völligen Ausstossung des Vocals zunächst zu altjav. *wli* und lamp. *bli*.
 wählen *pālìh* — mal. *pilih* u. s. w. M 195 f.

Beim Silong darf ich mich bedeutend kürzer fassen, einmal weil das Material an Umfang weit geringer ist, dann aber auch weil vieles durch einfache Verweisung auf das entsprechende Tjam-Wort erledigt werden können.

Von den Bezeichnungen für die Himmelserscheinungen, Elemente u. s. w. nenne ich zuerst: Tag *alai* O'R., Sonne *mata alai* O'R. mit Diphthongirung des auslautenden Vocals wie tjam *harēi* (RL. Sonne *mata alāu*, aber Tag *allāin*). Mond *bulan* O'R. stimmt zu den geläufigen Formen mit *u* gegen tjam *balan*, dagegen schliesst sich Stern *bituck* O'R., *bītūk* RL. speciell an die bei Gelegenheit von tjam *batuk* erwähnten Formen ohne *n*. Licht *seng* gehört zu dem von K 170 erörterten Stamme *singa*, auf welchen auch das *sing* Sonne der Papua-Dialekte bei von der Gabelentz und Meyer Beiträge zur Kenntn. d. melanes. u. s. w. Spr. p. 494. 500 zurückgeht. Blitz *kelat* = mal. *kilat* u. s. w. (s. oben p. 224). Feuer *apoi* O'R., *apoî* RL. gehört mit seinem Diphthongen zunächst zu tjam *apwēi*, gesprochen *apui*. Wasser *awaen* schliesst sich an den von K 196 erwähnten Stamm altjav. *wāy* u. s. w. und stimmt mit seinem anlautenden Vocale vielleicht am nächsten zu bug. *uwāe*. Regen *kuian* O'R. zeigt mal. *hudjan* gegenüber ein *k* für *h*, dem wir noch mehrfach begegnen werden. Allgemein malaiisch sind ferner bei O'R. Erde *tanak*, Stein *batoe*, Weg *jalan*. Salz *selak* O'R. stimmt besonders zu dem unter tjam *shārā* erwähnten mak. *tjēla*. Silber *gnin* O'R., *ngîn* RL. und Fluss *minām* O'R., *mīnam* RL. sind Entlehnungen aus dem Siamesischen.

Von Bezeichnungen für menschliche Wesen scheint Mann, Mensch *mesa* O'R., *maysa* RL. (dazu sēm. *mē'h* „person“ T.) dem arischen *mānusha* zu entstammen. Kind *anat* ist m. p. *anak*. Mutter *aenang* O'R. *ayenang* RL. ist mal. *inang* gegen tjam *inā*, mit der gleichen Diphthongirung, der wir sofort in *ayekan* begegnen werden; den gleichen Ausgang zeigen Weib *benaing*, *binaing* und *biniang* O'R., *bīnāng* und

bíneng RL. gegen mal. *bini*, tjam *banai*, ebenso Vater *apang* O'R., *aapaung* RL. und Knabe *kanaing* O'R., *kaneng* RL., für welche mir keine Vergleichen zu Gebote stehen.

Von Tiernamen sind schon oben als malaiisch erwiesen worden Affe *klak* O'R., *k'lat* RL., Büffel *k'bao* O'R., Elefant *gaza* O'R., Kuh *l'mu* O'R., Ratte *keku* O'R. zu *tikus*, tjam *takouh*, *tako* Mor. mit Assimilation des Auslauts an den Inlaut, Schwein *babai* O'R. (in der Art der Diphthongirung charakteristisch von tjam *pabwëi*, gesprochen *pabui* abweichend), Vogel *maynauk* RL., s. oben p. 226 (das von O'R. gegebene *sisom* hängt vielleicht mit dem *siap* u. s. w. einiger Dayak-Dialekte für „Huhn“ zusammen, JStr Br. 5, 134 — oder gar mit mal. *hayam*?). Diphthongirung der ersten Silbe zeigen Fisch *ayekan* RL., *ackan* Druckfehler für *aeakan* O'R. = m. p. *ikan*; Schlange *awlan* O'R., *aulan* RL. = mal. *ulat*, tjam *ulä*. Ameise *kedám* O'R. verhält sich zu tjam *hadam* wie oben *kuian* zu mal. *hudjan*. Rabe *ak* RL. stimmt speziell zum Tjam. Hund *aai* O'R. könnte für **ahai* stehen und dann mit mal. *asu* u. s. w. verwandt sein (s. oben p. 226). Hinterindischen Aboriginer-Sprachen entstammen Ente *adat* O'R., *ada* RL. = tjam *adä*, Katze *meao* O'R., *meäu* RL. = *stieng*, *bahn.*, *khmu*, *lem. meo* (wenn hier überhaupt von Entlehnung die Rede sein kann), dem Siamesischen Pferd *ma* und vielleicht Ziege *pet* für *pe*.

Von den Namen für Körperteile sind allgemein malaiisch Auge *matat* O'R., *matak* RL., Haar *bolo* RL., dazu das stark verkürzte *yong* Nase zu mal. *hidung*, tjam *adung*. Speziell zum Tjam stimmen Ohr *tengah* O'R. = tjam *tangî* und, wie es scheint, auch Kopf *atak* O'R., *áukat* RL. = tjam *akok*, in lautlicher Beziehung wenigstens Nagel *kekoe* O'R. = tjam **kakiw* gegen mal. *kuku* (*oe* für *u*, ähnlich oben *oe* in *batoc* und *ue* in *bituek*), Knochen *klan* O'R., *k'lan* RL. = tjam *talang* gegen mal. *tulang* u. s. w. (wegen des *k* vergleiche tjam *kläu* gegen jav. *tělu* u. s. w.), Fuss *kakai* O'R. = tjam

takai gegen mal. *kaki*. Hand *langan* gehört zu day. *lengü* Hand, Arm, sund. *lōngōn* Hand, jav. *lěngěn* Arm, mal. *lěngan* Arm K 150. Lippen *bibin* RL. ist mal. *bibir* u. s. w. Zahn *lepadn* O'R. stimmt zu *něpon* u. s. w. einiger Dialekte auf Borneo, *nipin* des Tagbenua von Palawan: JStr Br. 5, 133, *ngipin* des Tagalog, *knipan* des Kayan-Dayak, *nify* des Malagasi: M 92 (melanesische Verwandte bei von der Gabelentz und Meyer Beitr. z. Kenntn. d. melan. u. s. w. Sprachen No. 221 Abs. 1) — zu *dn* für *n* vergleichen unten Blatt *dadn*; weiter ab liegen or. ut. *limon'* M.-M., sēm. *lamo-ing* T., *lemun* JStr Br. (letzteres auch bei N. für Sēmang und Orang Benua). Blut *awaen-melat* ist wörtlich „rotes Wasser“ (s. oben p. 232 und unten p. 235). Ei *k'loen* O'R. weist mit seinem *oe* auf eine Form mit *u* in zweiter Silbe (vgl. vorher *kekoe* = mal. *kuku*) und geht demnach wohl auf älteres *telu* zurück, vgl. das *telu* zweier Dayak-Dialekte JStr Br. 5, 134 sowie verwandte Formen bei Brandes, Bijdrage tot de vergelijkende klankleer enz. p. 44 und bei Kern in den Bijdragen tot de taal-, land- en volkenk. v. Nederl.-Indië. 4^e volgr., VI, 257 f.

Von Benennungen für Pflanzen und ihre Bestandteile sind zu nennen: Baum *k'ayo* RL. = mal. *kayu* (s. o. p. 225). Die von O'R. gegebenen Formen *ki* „tree“, *k'ae* „wood“ gehören zu dem von K 236 erörterten kürzeren Stamme *kai*. Blatt *dadn* O'R. geht auf **dan* zurück wie *lepadn* auf **lepan*, schliesst sich also mehr an die einsilbige Form von jav. *ron*, bal. *don* gegenüber mal. *da'un* u. s. w. M 108. Blume *bungnat* O'R. zu mal. *bunga* u. s. w., oben p. 225. Oel *mnyat* O'R. = mal. *miñak* u. s. w. (s. oben p. 225). — Bambus *k'aın* RL. stimmt zu tjam *keuoum* Mor. Reis *pla* O'R. zeigt denselben Abfall des *s* wie tjam *brah*.

Haus *amak* O'R., *áumak* RL. stimmt zu altjav. *umah*, jav. *omah* u. s. w. gegen mal. *rumah* u. s. w., s. Brandes, Bijdrage tot de vergelijkende klankleer enz. p. 50 f. Pfeil *p'lak* O'R. ist mal. jav. *panah*.

Von Adjectiven stimmen folgende besonders deutlich zum Malaiischen. Rot *melat* O'R. = tjam *meréah* Aym. ist mal. *merah*, mit dem Pijnappel jav. *mīrah* Rubin verglichen hat; schwarz, blau *ketam* O'R. gehört zu mal. *hitam* u. s. w. M 154. KM 257 — mit dem eigentümlichen *k*, welches wir schon in *kwian*, *kedám* kennen lernten; weiss *patvik* O'R. ist = tjam *patih* gegen mal. *putih* u. s. w. mit charakteristischer Diphthongirung. Kalt *dayam* O'R. gehört offenbar zu jav. *hadēm* und den Formen *dadam*, *laram* der Dayak-Dialekte JStrBr. 5, 146. Sauer *masam* O'R. ist mal. *asam*, *masam* u. s. w. K 218. Krank *makit* O'R. (dazu offenbar sōm. *makit* bad T., desgl. or. ben. N.) zeigt ein anderes Praefix als mal. *sakit* u. s. w. M 152; tot *matai* (*matû mourir* RL.) trifft in der Diphthongirung mit tjam *moetai* zusammen.

An Verben nenne ich essen *makan* O'R. = mal. *makan* M 179. KM 225; trinken *maam*, eine eigentümliche Entwicklung aus der m. p. Wurzel *inum* (s. oben p. 231); gehen (marcher) *lakáu* RL. zu tjam *lakaw* (*lakai* O'R.); tragen *bak* RL. zu tjam *bak* (s. oben p. 230).

Ziehen wir aus diesen Zusammenstellungen das Ergebniss, so erscheint das Tjam lautlich wie lexikalisch als ein eigenartiger Zweig des malaiischen Sprachstammes, der sich vom Malaiischen im engeren Sinne zunächst durch die häufige Diphthongirung auslautender Vocale unterscheidet; dadurch wie durch die Spuren der Vertretung des malaiischen *r* durch *g* (bei Landes nur in *ughā* = mal. *wrat*, bei Morrice noch in einigen weiteren Beispielen) scheint es namentlich den philippinischen Sprachen näher zu treten, während seine Neigung *u* und *i* in erster Silbe in *a* zu verwandeln eine ganz spezifische, sonst wie es scheint nicht nachweisbare Eigentümlichkeit darstellt.¹⁾ Jedenfalls haben wir im

1) Aymonier's Angaben („Dans les mots à deux syllabes, la voyelle de la première syllabe manque de fixité. Par exemple on

Tjam eine durchaus selbständig entwickelte Sprache anzuerkennen, die vom Malaiischen im engeren Sinne höchstens in späterer Zeit beeinflusst worden ist (vgl. Bastian IV, 229 f. 243 ff.). Das Silong zeigt mit dem Tjam manche lautliche und lexikalische Berührungen, aber auch charakteristische Abweichungen, welche ihm gleichfalls eine gewisse Selbständigkeit verbürgen. Dass diese Sprachen, welche mit keiner der übrigen malaiischen vollständig übereinstimmen, erst von Malaka oder dem Archipel her auf das hinterindische Festland übertragen sein sollten, ist nicht sehr wahrscheinlich. Näher liegt die Annahme, dass von Alters her im Süden Hinterindien's eine Bevölkerung malaiischer Herkunft ansässig war, die somit für die Frage nach der ursprünglichen Heimat des malaiischen Volksstammes eine ganz besondere Bedeutung gewinnt.

peut dire *ala, ula, ola, serpent, akan ou ikan, poisson*“ p. 18 des S.-A.) und die Fälle wie *pluh* aus *puluh*, *thun* aus *tahun*, *dhan* aus *dahan* legen die Vermutung nahe, dass es sich im Grunde nur um eine Reduction des Vocals handelt, welche durch die auf den Einfluss der monosyllabischen Nachbarsprachen zurückzuführende Betonung der Endsilbe bedingt sein wird.

Nachtrag zu p. 200 f.

Für Bigandet's *ou* setze ich: *u*, für Haswell's *b*: *ḅ*.
